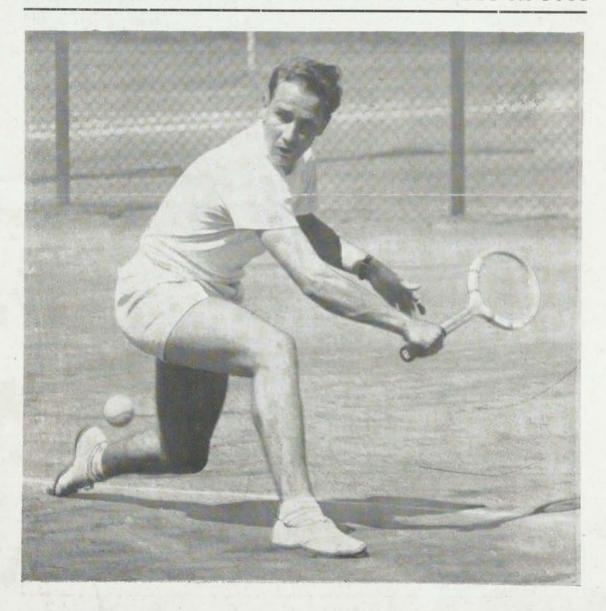


ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Um auf der Grundlage der bei der Bildung der gemeinsamen deutschen Olympiamannschaft gemachten Erfahrungen den gesamtdeutschen Sportverkehr neu zu beleben und Wege für zine bessere Verständigung und eine weitere Annäherung zu finden, hat der Deutsche Turn- und Sportbund im Oktober einen Brief mit sehr realen Vorschlägen an das Präsidium des westdeutschen DSB gerichtet, "Bestätigen den Erhalt Ihres Briefes vom 22. Oktober 1960. Vorgeschlagene Beratung am 6. November nicht möglich. Ausführliche Beantwortung Ihres Briefes folgt" lautete die kurze telegrafische Antwort. Und seitdem sind mehrere Wochen ins Land gegangen, und die westdeutsche Sportleitung schweigt sich immer noch aus!

Unterdessen gehen die Schikanen gegen den gesamtdeutschen Sportverkehr weiter, denn die Absichten der Bonner Machtpolitiker über die geplante Grenzschließung richten sich natürlich auch gegen den Sportverkehr, weil er nach Bonner Lesart den westdeutschen Staat "gefährdet". Nichts ist absurder als das, was die Sportler in beiden deutschen Staaten tagtäglich widerlegen. Sie wünschen nämlich aus ehrlichem Herzen den freundschaftlichen Leistungsvergleich und menschliche Kontakte. Dazu bekennen sich Sportler von Rang und Klang, wie der zweifach Olympiasieger Armin Harv, Carl Kaufmann, der ebenfalls zweifache Medaillengewinner Wilfried Dietrich aus Schifferstadt, der bekannte Fußballspieler des Karlsruher SC Horst Szymaniak, Europameister Manfred Germar, das "goldene" Florettmädchen Heidi Schmid aus Augsburg, um nur einige der westdeutschen Meistersport!er zu nennen, die in aller Munde sind.

Sie alle strafen mit ihrem Bekenntnis zum gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehr die Bonner "Staatsgefährdung" durch Wettkämpfe zwischen Sportlern unserer Republik und Westdeutschlands Lügen. "Ich bin grundsätzlich dafür, daß wir sowohl auf sportlichem als auch auf kulturellem Gebiet alles tun müssen, um den Weg der Verständigung zu finden", sind die überzeugenden Worte Manfred Germars (Köln). Und der westdeutsche Auswahlspieler Horst Szymaniak, den die internationalen Fußballexperten als einen der besten Läufer Europas bezeichnen; "Mir lag schon immer am Herzen, daß die Sportler aus Ost und West trotz oder gerade wegen der bestehenden Grenzen sich nicht auseinanderleben dürfen, auch wenn wir nicht immer die gleichen Ansichten und Auffassungen haben. Wenn es gegenwärtig mit dem gesamtdeutschen Sport etwas trübe aussieht, dann sollte man nichts unversucht lassen, um die gegenseitigen Verbindungen zwischen uns deutschen Sportlern wieder zu festigen, ja, mehr noch, sie weiter auszubauen." Das sind nur zwei Stimmen von vielen, die aber das aussprechen was auch die Mehrheit der westdeutschen Sportfreunde denkt und sagt.

Alle deutschen Sportler hoffen, daß das DSB-Präsidium auch auf seinem Bundestag am 10. Dezember 1960 den zu erwartenden scharfen Attacken Adenauers - wie im Falle der Olympiaflagge der gemeinsamen deutschen Mannschaft - zu trotzen vermag und sich zu einer Aussprache mit dem DTSB im Interesse des gesamtdeutschen Sports bereitfindet.



Unser Titelbild: Einer von den jungen Sportlern, die im neuen Jahr in der DDR-Oberliga höher streben wollen - Herbst von der BSG Chemia Leuna Foto: Scharffenberg

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Tol Valman

Die Brücke verteidigen

Von Inge Schulz Deutsche Ex-Meisterin

Sport - das ist nicht nur körperliche Betätigung, Kampfeifer und Spielfreude. Sport ist seit jeher auch ein Mittel freundschaftlicher Begegnungen, des Sich-Kennenlernens und der Achtung vor den Leistungen anderer. Der friedliche Charakter des Sports schuf daher schon immer menschliche Kontakte und aute Freundschaften; er ist wahrhaft völkerverbindend.

Bei der Teilnahme an Tennisturnieren in Westdeutschland konnte ich immer wieder feststellen, daß unser Auftreten und unsere Gespräche viel dazu beitrugen, irrige, durch die westdeutsche Presse und den Funk verbreitete Meinungen über unseren Staat richtigzustellen. Obwohl uns nicht in jedem Falle die "gesellschaftlichen Spielregeln" in den westdeutschen Tennisclubs zusagten, schlossen wir viele ehrliche Freundschaften und verstanden uns mit den einzelnen Tennisspielern ausgezeichnet: konnten dabei viele Erfahrungen austauschen, die beiden Teilen dienlich vooren

Mir ist weiter bekannt, daß alle westdeutschen Teilnehmer auch gerne zu unserem internationalen Turnier nach Zinnowitz kommen, weil ihnen gerade das so überaus kameradschaftliche und freundschaftliche Verhältnis unter den Teilnehmern sehr ge-

Wenn nunmehr die Bonner Regierung alles versucht, auch den ge-:amtdeutschen Sportverkehr zu zerschlagen, so erhebt sich doch die Frage, aus welchem Grunde? Wenn der Sport Mittler zwischen den Menschen beider deutscher Staaten ist. also einer guten Sache dient, dann muß der, der diesen Sportverkehr unterbinden will, böse Absichten im Schilde führen. Und wer gegen freundschaftliche Beziehungen und Verständigung ist, also die letzten Brücken einreißen möchte, der will doch das glatte Gegenteil; nämlich Haß und Verleumdung.

Die Maßnahmen der Bonner Regierung zur Verhinderung des gesamtdeutschen Sportverkehrs haben die Empörung der Sportler aus allen Teilen Deutschlands hervorgerufen. Nicht nur die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik, auch namhafte Sportler Westdeutschlands sind für einen gemeinsamen Spiel- und Sportverkehr.

Ich bin überzeugt, daß unser gemeinsamer Kampf die Aufrechterhaltung des gesamtdeutschen Sportverkehrs durchsetzen wird.

Derlangen Sie beim Fachhandel Wedemanns Tennisschläger Wedemanns Federballschläger

> **FAVORIT** TURNIER

SPEZIAL

JUNIOR

FAVORIT TURNIER

SPEZIAL KINDER-TENNISSCHLÄGER Drei-Städte-Kampf Berlin-Dresden-Magdeburg

Auch ohne "Musketiere" in Magdeburg neuer Berliner Erfolg

Dresden konnte keine (!) Mannschaft stellen / Magdeburgs Herren erzwangen ein Remis

Als Saison-Abschlußveranstaltung war im Terminkalender vom 7. bis 9. Oktober der Drei-Städte-Kampf Berlin-Dresden-Magdeburg vorgesehen. Dieser traditionelle Drei-Städte-Kampf fand bereits zum sechsten Male statt. Leider mußte Dresden wegen Aufstellungsschwierigkeiten und auch aus finanziellen Gründen absagen, so daß es nur zu einem Vergleich zwischen Magdeburg und Berlin kam. Turnusmäßiger Gastgeber war in diesem Jahre der KFA Magdeburg, dessen Vorsitzender Franz Heinz für eine gute organisatorische Vorbereitung und liebenswürdige Betreuung der Gäste sorgte, und damit eine sehr herzliche Atmosphäre schuf und so manche schlechten Beispiele vergessen ließ. Sehr bedauerlich war, daß das Wetter einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Die gute Stimmung konnte es aber nicht beeinträchtigen, denn während der "Regenzeit" wurde ein Preisskat improvisiert, aus dem Willi Heinen (Sektionsleiter der SC Friedrichshagen) als überlegener Sieger hervorging. Er konnte mit diesem Erfolg in der "Rahmen"-Konkurrenz einen weiteren Sieg für sich verbuchen,

erwartungsgemäß mit einem 13:6-Sieg für Berlin, Er konnte aber nicht abgeschlossen werden, da es am Sonnabend ununterbrochen regnete und Sonntag Mittag ein feiner Nieselregen einsetzte, der zu mehreren Spielunterbrechungen und letzten Endes zum völligen Abbruch

Bei den Damenkämpfen erfolgte beim Stande von 5:1 für Berlin der Regen-Abbruch: An Nr. 1 spielte für Berlin die bewährte Irmgard Jacke, die gegen Frau Jacnecke in einem beiderseits guten Spiel mit 6:3, 6:2 erfolgreich blieb. Frau Jaenecke spielte noch ein weiteres Einzel, und zwar an Nummer zwei gegen die diesjährige Berliner Meisterin Annegerd Banse, das die Lufthanseatin Banse mit 6:1, 3:0 (Regen stoppte das Spiel) ge-

wann. Die weiteren Begegnungen: Hildebrand (Magdeburg) - Schäfer 3:6, 2:6, Rompa (M) - Czongar 4:6, 2:6, Sieding (M) - Müller-Mellage 2:6, 5:7, Liebe (M) - Herzstell 6:5, abgebrochen zugunsten Magdeburgs. Sämtliche

Doppel fielen dann ins "Wasser"

Nur 4:4 (9:8 Sätze für Berlin) hieß es bei den Herren, als der Regen den unfreundlichen Schlußpunkt setzte Berlin (ohne die besten Spieler des SC Rotation) fehlte infolge kurzfristiger Absagen auch noch der sechste Mann, so daß BFA-Vorsitzender Alfred Tilsen einspringen mußte, der sich ehrenvoll aus der Affäre gezogen hat. Bestes Spiel war das Spitzeneinzel Heinrich (M) -Trettin, in dem der Magdeburger dem jungen Berliner einen herzhaften Widerstand leistete, und sich nur mit 4:6, 4:6 geschlagen gab. Eine weit bessere Form als bei seinen Berliner Punkfkämpfen als Gastspieler bei Dynamo Hohenschönhausen zeigte Routinier Jurdzik, der Schmidt einen knappen 1. Satz (5:7) überließ, sich dann aber der besseren Klasse seines Gegners mit 1:6 beugen mußte.

Auch im dritten Einzel gab es durch Senger mit 6:1, 6:3 gegen Lilie einen Berliner Sieg, während sich die Magdeburger Gastgeber die übrigen drei Einzel holten. Schubert - Gentsch 6:4, 6:2, Nachwuchsmann Fiedler - Metzig 3:6, 6:4, 6:4, und im Spiel der beiden Vorsitzenden siegte Heinz mit 6:1, 6:3 gegen Tilsen. Dop-

Um es vorweg zu nehmen, der Städtekampf endete pel: Heinrich/Lilie (M) - Trettin/Schmidt 2:6, 3:6, Fiedler/Heinz - Metzig/Tilsen 6:3, 6:4. Das 2. Doppel konnte nicht ausgetragen werden.

In den Jugendspielen (4 Jungen und 2 Mädel) konnte Berlin vier Siege gegen einen seiner Magdeburger Freunde erringen. Ergebnisse: Zumpe (die erstgenannten Magdeburg) – Blaumann

Allen Tennisfreunden ein erfolgreiches neues Jahr 1961

Ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr 1961 wünschen wir allen Tennisspielern, Funktionären und treuen Tennisanhängern. Diese Wünsche verbinden wir mit dem herzlichen Dank vor allem an die vielen ehrenamtlichen Funktionäre, die mit ihrer selbstlosen Arbeit sich für unseren schönen weißen Sport einsetzen und ihre Freizeit den Interessen unseres Tennissports zur Verfügung gestellt

Mit der gleichen Treue zu unserem Sport erwarten wir dieselbe Bereitschaft unserer ehrenamtlichen Funktionäre im neuen Jahr, um den Sieg der sozialistischen Körperkultur vollenden zu helfen.

Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes

1:6, 2:6, M. Heinz - Labahn 1:6, 6:8, D. Heinz - Heinen 1:6, 3:6, Das vierte Einzel konnte nicht ausgetragen werden, da der Berliner Jürgen Zell mit einer plötzlichen Blinddarmentzündung ins Krankenhaus eingeliefert werden und sich dort einer sofortigen Operation unterziehen mußte, die er gut überstanden hatte Wir wünschen ihm eine schnelle Genesung. Weibliche Jugend Magdeburg (Deutsche Jugendmeisterin) 2:6, 5:7, Seichter gegen Martini 6:3, 6:2,

Die bisherigen Sieger des Drei-Städte-Kampfes:

1954 in Berlin (Damen und Herren) - Berlin

1955 in Dresden (Damen und Herren) - Dresden

1955 in Magdeburg (Damen und Herren) – Berlin 1956 in Magdeburg (Damen und Herren) – Berlin 1957 in Berlin (Damen, Herren und Jugend) – Dresden 1958 in Magdeburg (Damen, Herren und Jugend) – Berlin 1960 in Magdeburg (Damen, Herren und Jugend) – Berlin

Alfred Tilsen



1960 wiederum

wesentlich verbessert

Wir setzen unsere Entwicklungsarbeiten intensiv fort, um den Tennissportlern einen Ball mit langer Spieldauer zur Verlügung zu stellen. Bereits 1959 konnten wir die Spieldauer wesentlich erhöhen.

Für 1960 wurde die Produktion stark gesteigert und mit den Auslielerungen on den staatlichen Großhandel bereits im Januar begonnen.

Den bisher verwendeten Stempelauldruck auf den Pappdosen "voll gebrauchsfähig bis zum. haben wir auf Wunsch unserer Abnehmer und entsprechend den internationalen Gepflogen heiten durch den Stempelauldruck "Herstellungsmonat . . . " ersetzt.

DEUTSCHE GUMMIWARENFABRIKEN BERLIN-WEISSENSEE

Berlin-Weißensee (bisher VEB DEGUFA)

Puccinistra Be 16-32

Erhaltlich in allen Sportartikel-Fachgeschäften!

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Erlahrungen beim Spiel mit unserem verbesserten "Kobold"

Ausgelassener Matchball verlegte Weg ins Freiburg-Semifingle

Fährmann/Rautenberg unterlagen Branovice/Drisaldi 5:7, 11:9, 5:7 - Auch "Pitt" fehlte Glück und Mut

"Ein langer Weg ist's nach Rom", heißt eine Redensart. Nach Freiburg im Breisgau, im schönen Schwarzwald gelegen, schien er nicht weniger weit zu sein. Dabei trifft dieses "Sprüchlein" doch mehr auf die Klassenspieler zu, ist in diesem Falle weniger für die Entfernung charakteristisch. Nun, nach fünfzehnstündiger Fahrt war unsere kleine Equipe mit Horst Stahlberg, Peter Fährmann, Conny Zanger, Werner Rautenberg, dem Leiter des SC Rotation Berlin, Helmut Schulz und unserem "Finanzminister" Erich Haack in Freiburg angelangt. Fürwahr, eine strapazenreiche Fahrt, sofern man sofort spielen muß. Im Gegensatz zu den Vorjahren waren wir diesmal einen Tag vor Turnierbeginn des "Internationalen" an Ort und Stelle. Sicherlich war das eine nicht unwesentliche Ursache für die guten Leistungen aller unserer Spieler. - Auf der schönen Tennisanlage mit ihren 20 Plätzen waren die Kämpfe schon in den ersten Runden recht interessant. Leider waren die Plätze sehr glatt, für uns eine schwierige Umstellung, da wir an unsere meist weichen Tennisplätze gewöhnt sind. Beginnen wir mit der Damenkonkurrenz, wenn auch von uns niemand dabei war. 20 Spielerinnen waren in der Sonderklasse ausgelost, von denen sich die "gesetzten" auch durchsetzten. Pat Ward-Hales, Frl. Dittmeyer, Maria Ayala und Brigitte Förstendorff erreichten das Semifinale, in dem sich die Engländerin Hales und Brigitte Förstendorff für das Endspiel qualifizierten. Nach einem zweieinhalbstündigen Kampf hatte die westdeutsche Spielerin mit 8:6 im dritten Satz das bessere Ende für sich.

Den Turniersieg bei den Herren errang der Engländer Billy Knight gegen den Mexikaner Luis Avala, der infolge einer Rückenverletzung nicht den gewohnten Kampfgeist und kaum Einsatzbereitschaft zeigte. Knight hatte sich diesen Erfolg regelrecht erarbeitet. Blitzte zwischendurch das hohe Können Avalas auf, der mit seinen herrlichen, so kinderleicht wirkenden Schlägen machte was er wollte, dann kam mir der Brite wie ein aufgescheuchtes Reh vor.

Wo blieben unsere Spieler in diesem gutbesetzten internationalen Turnier? Eine famose Leistung vollbrachte Peter Fährmann. Er schlug in der ersten Runde den frischgebackenen Hessenmeister Schneiders (Wiesbaden) in zwei harten Sätzen mit 10:8, 9:7. Auch gegen den Australier Philips-Moore begann Fährmann in blendender Spiellaune und Form. 5:2 hieß es im ersten Satz für ihn, den er dann mit 7:5 nach Hause brachte. Im zweiten lief das Spiel nicht weniger schlecht - 4:3 und 40:3 führte "Pitt", also Spielball zum 5:3. Das wäre eine sehr schöne Sache gewesen, und die Sensation auf diesem Turnier hätte ihre Runde gemacht, wenn Peter diesen internationalen guten Mann geschlagen hätte. Dieses Wörtchen "hätte" - nein, Peter konnte diesen wichtigen Punkt nicht machen, konnte nicht dieses Spiel und damit wahrscheinlich auch den Satz gewinnen, und damit das ganze Match. Der Australier gewann den Satz mit 6:4, und schließlich auch den letzten mit 6:2. Ja, Peter, wenn Du gegen einen von uns spielst, dann pflegst Du doch gewöhnlich in diesem Moment einen tötlichen Holzoder Netzball zu machen. Und hier? -- nicht wahr, man könnte weinen! (Bitte das nicht mitlesen, das ist für Fährmann geschrieben.)

Conny Zanger? Ohne sich anzustrengen schlug er Höfer 6:3, 6:4, aber dann gab es für ihn gegen den Südafrikaner Sanders (von dem man noch einiges hören wird) keine Chance. Conny verlor in zwei glatten Sätzen. "Hotti" Stahlberg mußte in der ersten Runde gegen seinen alten Widersacher Helmrich spielen. Stahlberg fand sich mit den glatten Plätzen gar nicht ab und verlor zum ersten Mal gegen Helmrich im drit-



SPEZIALITATE

WELTMARKE

Tennis- und Federballschläger

Eis-, Land- und Rollschuh-Hockeystöcke

Sportgerätefabrik

Ctto Gonschior

ten Satz denkbar knapp und auch unglücklich mit 7:9, nachdem "Hotti" mit 5:4 geführt hatte. Werner Rautenberg mußte gleich gegen den Engländer Drobny spielen. Das Match ließ sich auch recht gut an. Beim Stande von 3:3 und 40:30 für Rautenberg erwischte sein Passierball noch die Linie. Aber der Schiedsrichter entschied "Einstand", und Drobny gewann zum Schluß mit



-TENNISSAITENOL -TENNISSAITENLACK

unentbehrlich für den Tennisschläger

A. Demmrich KG., chem.-techn. Fabrik, Radebeul 1

7:5, 6:2. "Drobny brauchte einen Satz (7:5), ehe er den prächtig wehrenden und mit ausgezeichneten Passierbällen aufwartenden Ostberliner Rautenberg in die Knie zwang", kommentierte die Presse das gute Spiel Rauten-

Im Herren-Doppel verlief alles wie "gesetzt". Den Einzug ins Semifinale verwehrten die Favoriten unseren Stahlberg/Zanger und Fährmann/Rautenberg. Stahlberg/Zanger blieben an Philips-Moore/Sanders "hängen". Etwas mehr Glück, so möchte ich behaupten, und auch mehr an Routine - des öfteren solchen Spielern gegenüberzustehen -, und dieser Kampf hätte zu unseren Gunsten ausgehen können. Der erste Satz ging mit 5:7 verloren, und der zweite wurde ebenfalls durch einen verlorenen Aufschlag entschieden - mit 4:6.

Fährmann/Rautenberg erreichten die "letzten acht" durch einen 6:2, 4:6, 6:3-Erfolg gegen Helmrich/ Schneiders (Mannheim - Wiesbaden). Um den Eintritt ins Semifinale trafen sie dann auf Branovic/Drisaldi (Westdeutschland - Italien). Über zwei Stunden dauerte dieses Match, für ein Herren-Doppel eine verhältnismäßig lange Zeit. Mit 5:7, 11:9 war erst einmal der Satzausgleich geschafft, nachdem jeder seinen Aufschlag gewann - der verlorene Aufschlag bedeutete auch gleich Satzgewinn. Im alles entscheidenden dritten Satz führten Fährmann/Rautenberg beim Aufschlag von Branovic 5:4 und 40:30, also Matchball. Doch es hat nicht sollen sein. Nach längerem Ballwechsel erzwang der Gegner "Einstand", dann Spiel und mit 7:5 Satz und Sieg.

Für die Möglichkeit der Turnierteilnahme wollen wir uns noch einmal herzlich bedanken und dabei die Hoffnung aussprechen, daß wir der Einladung des Freiburger TC auch im nächsten Jahr folgen können. Diese Turniere stärken einmal die guten Kontakte und die gute Freundschaft mit den westdeutschen Tennisspielern, und zum anderen können wir an den starken Gegnern des "Internationalen" unsere Leistungen steigern. Nicht unerwähnt bleiben sollen in diesem Zusammenhang die anerkennenden Worte der Veranstalter über das Auftreten und das Können unserer Spieler.

Wernigerode: Trotz guter Themen zurückhaltende Diskussion

Mehr über politische Fragen sprechen / Stärkt und festigt den Deutschen Turn- und Sportbund

"Stärkt und festigt den Deutschen Turn- und Sportbund - vollbringt hohe sportliche Leistungen!" Unter dieser Losung fand die Wahlversammlung unserer Sektion der BSG Einheit Wernigerode statt. Neben den Wahlbeauftragten des Kreisvorstandes und der BSG-Leitung nahm auch der Sekretär des Bundesvorstandes des DTSB, Sportfreund Heinz Götschel als Gast teil. Sektionsleiter Hoffmann gab den Rechenschaftsbericht und stellte zwei Hauptfragen in den Vordergrund: die Teilung Deutschlands und den Kampf für den Frieden. Er ging dabei von den Aufgaben der deutschen Sportler aus, die darin bestehen, alles für die Sicherung des Friedens und die Herstellung der Einheit Deutschlands zu tun. "Die Olympischen Spiele", sagte Sportfreund Hoffmann, haben gezeigt, "daß es möglich ist zu verhandeln und gemeinsam aufzutreten." Auch die Sektion Tennis der BSG Einheit hat durch den Spiel- und Sportverkehr beigetragen, die Beziehungen zwischen den Sportlern der beiden deutschen Staaten zu festigen. Entschieden wurden die Störversuche der Adenauer-Regierung verurteilt, die das Tragen des Staatsenblems der DDR zum Anlaß nehmen wollen, den Sportverkehr zu verbieten.

klar zu erkennen, daß wir unsere Anstrengungen verdoppeln müssen, um das Nur-Sportlertum zu bekämpfen nings wand zu errichten und den gesamtdeutschen und in unseren Zusammenkünften öfter über politische Probleme zu sprechen. Das wurde in der vergangenen Arbeit stark vernachlässigt. Sportfreund Hoffmann brachte zum Ausdruck, daß auch für die Arbeit der sozialistischen Sportbewegung der DDR gerade der Deutschlandplan des Volkes die beste Grundlage ist. Abschließend zu diesem ersten Teil des Rechenschaftsberichtes sprach er über die Bedeutung des Briefes des DTSB an den westdeutschen Sportbund und die sich daraus für die Sportlerinnen und Sportler der DDR ergebenden Aufgaben.

In der sportlichen Arbeit wurde großer Wert auf die Entwicklung der Jugendarbeit gelegt, die auch den überwiegenden Teil der 65 Mitglieder zählenden Sektion ausmacht. Es wurde herausgestellt, daß in der Sektion ein guter Kollektivgeist herrsche, der aber noch mehr in guten Taten seinen Ausdruck finden muß. Im Nationalen Aufbauwerk wurden 70 Stunden geleistet. In der Ablegung des Sportabzeichens wurde bisher wenig getan; jedoch in den Perspektivplan für 1961 aufgenommen, daß alle Jugendlichen das Sportabzeichen erwerben, das besonders wichtig für die Erziehung und die Erreichung der Sportklassifizierung ist.

Abschließend schätzte der Sektionsleiter noch die Zusammenarbeit mit der BSG-Leitung, dem Bezirksfachausschuß und dem Rat der Stadt ein. Besonders wurde begrüßt, daß in diesem Jahr für das Wintertraining eine Halle zur Verfügung steht. Dann gab der technische Leiter eine sehr ausführliche Übersicht über die sportliche Arbeit und die erzielten Erfolge. Herausragend war dabei der 2. Platz, den die Jugendmannschaft bei der Deutschen Meisterschaft der Jugend erzielte. Die 1. Männermannschaft kam in der Bezirks-Liga auf den 3. Platz. Die 2. Mannschaft wurde Staffelsieger in der Bezirksklasse und die 3. Mannschaft erreichte in der Kreisklasse Platz 2. Die Frauen konnten zwar in der Bezirks-Liga den 1. Platz belegen, schafften jedoch den Aufstieg leider nicht.

Im Perspektivplan wurde u. a. festgelegt: Abon-

Diese Einmischung sollte für uns Veranlassung sein, nenten für das Verbandsorgan zu gewinnen, die Betreuung der neuen Mitglieder, im NAW eine Trai-Sportverkehr durchzuführen.

> In der Diskussion sprach Sportfreund Heinz Götschel über den Brief des Präsidiums des Deutschen Turn- und Sportbundes an den (west-) Deutschen Sportbund. Unsere Vorschläge sind dazu angetan, eine Basis für die sportliche Gemeinsamkeit zu finden. Auch für uns Sportler steht gegenwärtig die Frage des konsequenten Kampfes für die Erhaltung des Friedens und die Bändigung des westdeutschen Militarismus.

> Ein Mangel in dieser Wahlversammlung war, daß von seiten der Sportler wenig diskutiert wurde. Wenn auch die Zeit fortgeschritten war, sind wir doch der Auffassung, daß in dieser Sektion die politische Erziehungsarbeit einen Aufschwung erzielen wird und dann auch die Mitglieder mit diskutieren werden. In der abschlie-Benden Wahl wurden die Funktionäre der alten Leitung Horst Fack

Hallentennis-Start in Ilmenau

Die rührigen Tennisfreunde von Ilmenau, an der Spitze mit ihrem "Motor" Fritz Gründling von der BSG Empor des Thüringenstädtchens, beginnen am 4. Dezember mit ihrem Tennistraining in der Halle. Höhepunkte sollen wieder einige interessante Veranstaltungen sein, wie der Kurt-Tschersich-Pokal, der im Vorjahr unter Beteiligung des SC Rotation Berlin (Sieger Fährmann, Trettin und Schmidt) und Spielern aus dem Bezirk Suhl stattfand. Leider hatten die Bezirke Halle, Dresden, Leipzig, Erfurt und Gera trotz Einladungen keine Spieler entsandt, da sie nicht hallengewohnt wären. An ihren Bezirks-Hallenmeisterschaften hatten sie teilgenommen. Um aber eine gute Besetzung zu erreichen, ergeht schon heute die Bitte an die Spieler, den Termin dieses Pokalturnieres (25./26, März 1961) vorzumerken. Die Ilmenauer Tennisspieler suchen darüber hinaus gute hallengewohnte Gegner bis zur Oberligastärke. Rückspielverpflichtungen werden gerne übernommen, sind aber nicht unbedingt notwendig. Für die Interessenten möchten wir darauf hinweisen, daß die Halle gut ausgeleuchtet ist und Parkettboden besitzt.



Dennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück

Alligator

Pokal

sowie "Badminton-Saiten" für Federballschläger

"GOLDSTUCK" und "SILBERBAND" aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Am bekaanten Wettbewerb Berlin-Leipzig-Dresden mitmachen:



Berlins Lehrgang fordert Leipzig und Dresden auf!

Ein sehr erfolgreicher Übungsleiterlehrgang in der Sportstätte am Weißen See

Nach mehrjähriger Unterbrechung wurde vom Bezirksfachausschuß Groß-Rerlin erstmalig wieder ein Übungsleiter-Lehrgang organisiert, der vom 24. bis 29. Oktober 1960 in

der "Sportstätte am Weißen See" unter Leitung von Bruno Juschka und Horst Lamprecht stattfand. Vorgesehen war ein Lehrgang an sich schon im April bzw. Mai, also zu Beginn der Saison, wo er wesentlich zweckmäßiger gewesen wäre. Durch mangelnde Initiative der Organisation Trainingswesen des BFA Groß-Berlin wurde jedoch nichts daraus. Obwohl der Oktober auf Grund der ungünstigen Witterungsverhältnisse natürlich nicht mehr besonders für einen Tennis-Übungsleiterlehrgang geeignet ist, entschloß sich der BFA Groß-Berlin ihn trotzdem noch durchzuführen, da notfalls der



Die Jugend will nur angesprochen sein, dann ist sie auch Feuer und Flamme. Der Fußball wird beiseite gelegt. und dann wird auf dem Tennisparkett probiert.

Lehrgang in die Weißenseer Tennishalle verlegt werden konnte. Die schon feuchten Tage veranlaßten dann auch die Lehrgangsleitung den praktischen Unterricht ausschließlich in der Tennishalle durchzuführen.

Da eine Woche nicht ausreichend ist, um einen qualifizierten Übungsleiter im Tennis auszubilden, wurden nur Sportfreunde eingeladen, die bereits über ein bestimmtes technisches Können verfügen. Bemerkenswert ist, daß trotz einer Verzögerung durch die Postzustellung die Sportfreunde die Einladungen erst drei Tage vor Beginn erhielten (von 40 eingeladenen Sportfreunden erschienen 24), während die restlichen Tennisfreunde in den meisten Fällen sich so kurzfristig nicht mehr beruflich freimachen konnten. Daraus ist zu erkennen, daß unter den Tennisspielern genügend bereit sind sich als Übungsleiter zur Verfügung zu stellen. Entscheidend ist lediglich, die entsprechende Ausbildung zu organisieren.

Die Ursachen für die augenblicklich nicht zufriedenstellenden Situationen im Tennissport, insbesondere bei der Entwicklung des Kinder- und Jugendsports, dürfte auch zu einem Teil auf den Mangel an Übungsleitern zurückzuführen sein. Wie viele Sektionen mag es geben, die überhaupt keinen Trainer oder Übungsleiter zur Verfügung haben? Daraus ergibt sich auch, daß die Organisierung des Trainingsbetriebes und die Formen und Methoden überall sehr unterschiedlich; mehr oder weniger auch mangelhaft sind. Diese Erkenntnisse veranlaßten den BFA Groß-Berlin, zu Beginn der Saison 1961 mehrere Lehrgänge durchzuführen, um auf diesem Wege wieder mehr und neues Leben auf den Tennisplätzen zu erwecken

Der durchgeführte Lehrgang war sehr erfolgreich, alle 24 neuen Übungsleiter, darunter zwei Sportfreunde aus Oranienburg (Bez. Potsdam), konnten sich gute praktische und theoretische Kenntnisse aneignen und erhielten wertvolle Impulse für die Verbesserung der Arbeit in ihrer

Der Lehrgangsplan enthielt im wesentlichen die im letzten "Tennis" Heft vom Verbandstrainer Dieter Banse veröffentlichten Themen. In der Praxis ergaben sich in einigen Punkten noch Verbesserungen; in Auswertung des Lehrganges mit allen Teilaehmern wurde darüber auch lebhaft diskutiert. Entsprechende Vorschläge und Hinweise werden noch gesondert gegeben, damit andere Bezirks- und Kreis-Fachausschüsse, die nach diesem Rahmenplan Lehrgänge durchführen wollen, diese Erfahrungen mit verwerten können.

Für die praktischen Übungen der Lehrgangsteilnehmer holte man von der vor der Halle liegenden Kleinstsportanlage und selbst von der Straße 20 Jungen und Mädel, die sofort bereit waren mitzumachen, so daß es wirklich praktische Übungen wurden. Diese Kinder hatten in ihrem jungen Leben noch nie einen Tennisschläger geschwungen, trotzdem waren alle hell begeistert und einige stellten sich sogar sehr geschickt an.

Im Rahmen dieses Lehrganges führte der Trainerratsvorsitzende Joachim Müller-Mellage ein Demonstrations-Training durch und hielt einen allgemeinen Vortrag, verbunden mit der Vorführung eines Lehrfilms, der von allen Teilnehmern begeistert aufgenommen wurde. Großen Anklang fand auch der Vortrag der Generalsekretärin des Deutschen Tennis-Verbandes, Käte Voigtländer, die über den Aufbau und die Zusammensetzung des DTSB und des DTV sowie über die Bedeutung und Aufgaben der Sportklubs sprach, woraus sich eine sehr lebhafte Diskussion ergab.

Am letzten Tag des Lehrganges nahmen alle Teilnehmer an der ersten Übungsleiterkonferenz des Bezirksvorstandes Groß-Berlin des DTSB teil, in der der Verdiente Meister des Sports und Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze, Kurt Eins, und Sportfreund Klaus Gehrke (beide ASK Vorwärts Berlin). über Trainingsplanung und -auswertung interessante Ausführungen machten. Über die allgemeine und spezifische Kraftschulung referierte der Verdiente Meister des Sports und Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze, Karl-Heinz Bauersfeld (DHfK Leipzig)



Wer hätte das gedacht - fast 30 (!) Teilnehmer am Lehrgang nach der Sommersaison. Hier beobachten sie sehr aufmerksam, was Juschka an neuer Lehrthematik zu sagen hat Fotos: Rowell

Ein Pokalwettbewerb für alle im Tennisbezirk Suhl

Kreisen und im Bezirk eine gute Verbindung zwischen den einzelnen Sektionen geschaffen, die sich besonders für die schwächeren Tennisgemeinschaften ausgezeichnet bewährt haben. Den Höhepunkt dieser Wettbewerbe bildet der alliährlich ausgetragene "Pokal der Kreismannschaften" und der "Drei-Bezirke"-Pokal. - Zu den Spielen um den "Pokal der Kreise" hat der BFA Suhl durch die Stiftung des Pokals eine allseits begrüßte Anregung gegeben. Gespielt wird hierbei

Der Bezirk Suhl hat durch Pokalwettbewerbe in den mit je sechs Damen und Herren, mit je einem Jungen und Mädel, und dazu als willkommene Erweiterung noch zwei Senioren. Einzelkämpfe finden in diesem Wettbewerb nicht statt, sondern es werden nur Doppel und Mixed ausgetragen, und außerdem darf jeder Spieler nur zweimal zum Einsatz kommen. Nun gibt es aber Kreise, die erstmals an den Punktspielen eine Herrenmannschaft für die Kreisklasse gemeldet haben. In solchen Fällen wird ein Vorspiel gegen einen Nachbarkreis eingelegt, der dann nur mit seiner Herrenmannschaft antritt.

Die beiden stärksten Kreise spielen zuerst gegeneinander, damit die schwächeren vorerst unter sich bleiben. Es wäre doch auch völlig uninteressant, wenn Vertreter der Kreisklasse gegen Mannschaften der DDR-Liga oder der Bezirksliga spielen müßten. Die schwächeren Kreise wollen doch unter sich die stärkste Mannschaft ermitteln, was doch für sie viel reizvoller und interessanter ist. Das Endspiel dürfte natürlich eine sichere Sache des stärksten Kreises sein.

Wie würden Sie entscheiden?

- 29: Der Aufschläger in einem Doppel schlägt auf, und der Ball trifft den Partner des Rückschlägers bevor er den Boden berührte. Wer gewinnt den Punkt?
- 30: Wie wird der Punktgewinn nach dem Einstand bekanntgegeben?
- 31: Was ist richtig oder falsch? Der Schiedsrichter .
- a) sollte den Stand ansagen und dann auf seiner Schiedsrichterkarte eintragen.
- b) kann eine Entscheidung des Linienrichters korrigieren
- c) muß das Spielergebnis nach jedem Spiel an-
- d) sollte nicht die Entscheidung des Linienrich-
- ters wiederholen. e) hat das Recht, das Spiel zu jeder Zeit zu verschieben.
- 32: Wie weit außerhalb des Centre Courts muß der Netzpfosten stehen?
- 33: Ein Spieler wird durch einen Zuschauer bei seinem Aufschlag behindert, und der Schiedsrichter gibt eine Wiederholung. Hat der Aufschläger einen oder zwei Bälle?
- 34: Ein Ball trifft während des Spieles den Schiedsrichterstuhl und prallt ins richtige Feld zurück. Ist das in Ordnung bzw. ein guter Return?
- 35: Der Aufschlagball oder ein Ball im Spiel trifft auf einen im Spielfeld liegenden Ball. Ist der Punkt gewonnen oder verloren?
- 36: Beim Aufschlag fliegt der Schläger aus der Hand des Aufschlägers und berührt das Netz, bevor der Ball den Boden berührt hat. Ist das ein Fehler oder verliert der Spieler den Punkt?
- 37: Der Aufschläger verlangt, daß sein Gegner innerhalb der Linien stehen muß, die den Centre Court begrenzen. Ist das notwendig?

Antworten Seife 188

Wichtig bei diesem Modus ist doch letztlich, daß gerade durch diese Spiele Mannschaften und Spieler zusammenkommen, die sonst nie oder nur ganz selten zusammenspielen. Und diese starken Mannschaften zeigen dabei den schwächeren Kreisen und Mannschaften gute Spiele und geben damit der Jugend einen Auftrieb, den wir brauchen. Darüber sind wir uns doch alle klar, Es werden also mit diesem Pokalwettbewerb zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Außerdem bestehen solche Überlegungen, bei zu überlegenen Kreisen die Spieler an 1, 2, 3 oder 4 auch für diesen "Pokal der Kreismannschaften"

nicht mitwirken zu lassen, um möglichst ausgeglichene Wettkämpfe zu erhalten. Das Motto kann doch nur heißen; spielen, spielen und noch einmal spielen!

Der Austragungsmodus des "Drei-Bezirke-Pokals" weist gegenüber dem Pokal der Kreise einige Änderungen auf: Das Tennisland Thüringen mit seinen drei BFA Erfurt, Gera und Suhl spielen mit ihren Mannschaften um diesen Pokal. Der Vorschlag für diesen vom BFA Gera gestifteten Bezirkspokal sieht vor, daß damit die Thüringer Spitzenmannschaften in einen engeren Kontakt gebracht werden sollen. Alle drei BFA stimmten dieser Idee zu. Bei diesen Pokalwettkämpfen wird der Bezirk Suhl zwar eine untergeordnete Rolle spielen, da er gegenüber den Oberliga- und Bezirksligamannschaften der beiden anderen Bezirke keine gleichstarken Mannschaften nominieren kann. Das ist aber gegenüber der Idee, zusammenzuspielen und auch etwas Neues zu schaffen, ohne Belang.

Ubrigens gewann Gera im vergangenen Jahr den Pokal, um den jeder gegen jeden spielt (mit je 6 Herren und 4 Damen). Zweifellos wird durch den "Drei-Bezirke-Pokal" der gute Kontakt mit dem Nachbarbezirk gepflegt, was unserer Tennisarbeit nur dienen kann.

Gründling (Ilmenau)

"ASTAR"

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



Tennisschlägerhüllen Tennisballtaschen Tennisblenden

..ASTAR" Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11

Präsidiumstagung: Mehr Turniere auf Kreis- und Bezirksebene

Fragen der Breitenentwicklung / Engere Zusammenarbeit / Bedeutung der politisch-moralischen Entwicklung

Die 3. Präsidiumstagung, die am 22./23. Oktober 1960 in Berlin stattfand, stand fast völlig im Zeichen der Diskussion einer Vorlage des Trainerrates des Deutschen Tennis-Verbandes, die dieser unter dem Titel "Arbeitsgrundlagen des Deutschen Tennisverbandes" dem Präsidium auf seiner 2. Tagung im April dieses Jahres vorgelegt hatte. Die Diskussion über diese Vorlage wurde entsprechend der Tagesordaung mit einer "Aussprache über den derzeitigen Stand im Tennissport der DDR und Festlegung von Maßnahmen zu seiner weiteren Entwicklung" verbunden. Ein aktuelles Thema, das gemäß seiner Bedeutung entsprechend eingehend erörtert wurde.

Im Ergebnis der verantwortungsbewußt geführten Aussprache wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die geeignet sind, die Voraussetzungen zur Ausübung des Tennissports in der DDR zu verbessern, und zwar sowohl im Hinblick auf die Heranbildung und Förderung einer leistungsstarken Spitze, wie auch bezüglich der Breitenarbeit als notwendige Voraussetzung dieses Erfolges. — So wurde u. a. festgelegt,

den Trainerrat zu beauftragen, eine allgemeine Richtlinie (Arbeitsanweisung) über die Zusammenarbeit mit den unteren Organen des DTV auszuarbeiten.

In diesem Zusammenhang sollen zur Verbesserung der Zusammenarbeit und zum Zweck der schnellen und sicheren Durchsetzung der Beschlüsse des Präsidiums einerseits und der Hinweise und Empfehlungen der KFA's zw. BFA's andererseits vier sogenannte "Verbandsbereiche" auf der Grundlage der bestehenden DDR-Ligen gebildet werden.

Um eine umfassende und dem neuesten Stand entsprechende Übersicht über die vorhandenen Tennisanlagen, Anzahl der Plätze und ihre Ausnutzung, Tennishallen, Zuschauermöglichkeiten, Mitgliederstand usw. zu erlangen, wurde das Generalsekretariat beauftragt, mit den Vorarbeiten zur Erlangung einer umfassenden Statistik zu beginnen.

Aus der Erkenntnis der Notwendigkeit der Erhaltung und noch mehr der Vergrößerung der Anzahl der Tennisplätze als erster und unerläßlicher Bedingung für jede weitere Förderung des Tennissports wurde der Verbandstrainer des DTV, Dieter Banse, beauftragt, eine Platzbau- und Materialkommission ins Leben zu rufen und sie bis auf weiteres selbst zu leiten.

Entsprechend ihrer Bedeutung für die Arbeit des gesamten Verbandes nahmen die Fragen der politisch-

moralischen Erziehungsarbeit, auf deren Grundlagen in der Vorlage des Trainerrates nachdrücklich hingewiesen wird, einen breiten Raum in der Aussprache ein und mündeten in dem Beschluß, einen Entwurf über die Methoden auszuarbeiten, wie die vorgeschlagenen Grundsätze verwirklicht werden können.

Zur Frage der Entwicklung von Turnieren in den Kreisen und Bezirken mußte das Präsidium feststellen, daß sie bisher nur in unzureichendem Maße Anklang gefunden haben. Das Präsidium ist der Überzeugung, daß ein wesentlicher Anstoß zu der notwendigen Belebung des Tennissports nicht durch eine Veränderung des gegenwärtig geltenden Punktspielsystems erzielt werden kann, sondern daß diese für die Weiterentwicklung unerläßliche Belebung nur über die Schaffung neuer Spiel- und Wettkampfmöglichkeiten durch zahlreiche Turniere und ähnliche Veranstaltungen auf der Kreis- und Bezirksebene erreicht werden kann. Das Präsidium hat deshalb durch einen entsprechenden Beschluß angeregt, daß unser Verbandsorgan "TENNIS" diesem Thema seine Spalten zu einer breiten Diskussion eröffnet.

Nicht zuletzt mußte das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes mit großem Bedauern die Mitteilung zur Kenntnis nehmen, daß die ILTF dem verständigungund damit sportfeindlichem Drängen einiger ihrer Mitglieder nachgegeben, und unseren Aufnahmeantrag erneut zurückgewiesen hat.

Die nächste Tagung des Präsidiums des DTV fand am 26/27. November in Leipzig statt. Dr. Pahl

Antworten auf die Fragen 29 bis 37

Frage 29: Der Aufschläger.

Frage 30; "Vorteil Schmidt"

Frage 31: a) Falsch, b) Es ist eine Tatsachen-Entscheidung, c) Ja, d) Falsch, e) Falsch, kann unterbrechen. Aber nur der Oberschiedsrichter kann ein Spiel verlegen.

Frage 32: 91 Zentimeter.

Frage 33; Zwei Bälle

Frage 34: Nein.

Frage 35: Nein. Das Spiel muß fortgesetzt werden. Wenn nicht klar ist, ob der richtige Ball zurückgeschlegen wurde, gibt es eine Wiederholung (Regel 22, Abs. 3).

Frage 36: Der Spieler verliert den Punkt.

Frage 37: Nein.

Abschluß der Aufstiegsspiele zur DDR-Liga:

Auch Lok Kirchmöser und Medizin Dresdens "Zweite" am Ziel

In der Oktober-Ausgabe unseres Verbandsorgans wurde über die Aufstiegsspiele der Meister der Bezirksligen zur DDR-Liga der Gruppe I berichtet. Eine Zusammenfassung der diesjährigen Meister der Bezirksligen bzw. Bezirksklassen und der Aufsteiger der Gruppe III folgte im nächsten "Tennis"-Heft (November). Bedauerlicherweise hat sich bei der letzten Veröffentlichung der Druckfehler eingeschlichen, denn es sind natürlich nicht nur zwei Meister der Bezirksligen zur DDR-Liga aufgestiegen. Bei Redaktionsschluß lagen lediglich die endgültigen Ergebnisse der Aufstiegsspiele von nur zwei Mannschaften vor, bekanntlich steigen aber von den 15 Bezirken je vier Damen- und Herrenmannschaften zur DDR-Liga auf.

Den "Sprung" haben nach Abschluß der Aufstiegsspiele bei den Herren geschafft: Einheit Weißensee (Bezirk Berlin), Lokomotive Kirchmöser (Potsdam), Einheit Zentrum Leipzig II (Leipzig), und Medizin Dresden-Ost II (Dresden). Bei den Damen: Medizin Nordost Berlin (Berlin), Empor HO Halle (Halle), Motor Gohlis Nord (Leipzig), und Medizin Görlitz (Dresden).

Bei den Aufstiegsspielen haben sich also wiederum die spielstärksten Bezirke, und zwar Leipzig, Dresden, Halle und Berlin durchgesetzt, wenn auch nicht mehr so überlegen, wie in den vergangenen Jahren. Lediglich bei den Herren gelang es dem Meister der Bezirksliga Potsdam, Lokomotive Kirchmöser, gegen den Titelträger der Bezirksliga Halle eine Ausnahme zu schaffen. Zur Vervollständigung der Meister der Bezirksligen, die im November-Heft veröffentlicht wurden (Potsdam und Dresden fehlten), stellen wir heute diese Meister vor:

Bezirk Damen He

Potsdam: Medizin Potsdam Lok Kirchmöser Dresden: Medizin Görlitz Medizin Dresden-Ost II

An den Aufstiegsspielen zur DDR-Liga, die nach dem K.-o.-System durchgeführt wurden, beteiligten sich bei den Herren:

Gruppe I

HSG Wissenschaft Greifswald (Bezirk Rostock),

Einheit Schwerin (Schwerin),

Einheit Demmin (Neubrandenburg),

Einheit Weißensee (Groß-Berlin). Vorrunde: Einheit Schwerin – Einheit Demmin 2:7, Einheit Weißensee – HSG Wissenschaft Greifswald 3:0. Endrunde:

Gruppe II

Lokomotive Kirchmöser (Potsdam), Aufbau Börde Magdeburg (Magdeburg), Chemie Zeitz II (Halle).

Einheit Weißensee - Einheit Demmin 6:3.

Vorrunde: Lokomotive Kirchmöser – Aufbau Börde Magdeburg 6:3. Endrunde: Lokomotive Kirchmöser – Chemie Zeitz II 5:4.

Gruppe II

Turbine Weimar (Erfurt), Einheit Gera (Gera), Empor Ilmenau (Suhl), Einheit Zentrum Leipzig II (Leipzig). Vorrunde: Einheit Gera — Einheit Zentrum Leipzig II 3:6, Empor Ilmenau — Turbine Weimar 6:3. En drunde: Einheit Zentrum Leipzig II — Empor Ilmenau 6:3.

Gruppe IV

HSG Wissenschaft Eberswalde (Frankfurt/O.)

Einheit Spremberg (Cottbus),

Medizin Dresden-Ost II (Dresden),

Textima Fortschritt Karl-Marx-Stadt (Karl-Marx-Stadt).

Vorrunde: Einheit Spremberg – Textima Fortschritt Karl-Marx-Stadt 0:0, HSG Wissenschaft Eberswalde – Medizin Dresden-Ost II 0:3 (Eberswalde nicht angetreten, hatte es vorgezogen, in Ahlbeck zu spielen!). En drun de: Medizin Dresden-Ost II – Textima Fortschritt Karl-Marx-Stadt 5:4.

Damen - Gruppe I

Spielgemeinschaft Aufbau/Einheit Stralsund (Rostock), Einheit Schwerin (Schwerin),

Einheit Demmin (Neubrandenburg),

Medizin Nordost Berlin (Groß-Berlin).

Vorrunde: Einheit Schwerin – Einheit Demmin 6:3, Medizin Nordost Berlin – Spielgemeinschaft Aufbau Einheit Stratsund 8:1. Endrunde: Medizin Nordost Berlin – Einheit Schwerin 9:0.

Gruppe II

Medizin Potsdam (Potsdam), Einheit Wernigerode (Magdeburg), Empor HO Halle (Halle).

Vorrunde: Medizin Potsdam – Einheit Wernigerode 5;4. End-runde: Empor HO Halle – Medizin Potsdam 5;4.

Gruppe III

Einheit Gotha (Erfurt), Stahl Maxhütte (Gera), Empor Ilmenau (Suhl),

Motor Gohlis-Nord (Leipzig).

Vorrunde: Motor Gohlis-Nord — Stahl Maxhütte 6:3, Einheit Gotha — Empor Ilmenau 0:0. En drunde: Motor Gohlis-Nord gegen Einheit Gotha 8:1.

Gruppe IV

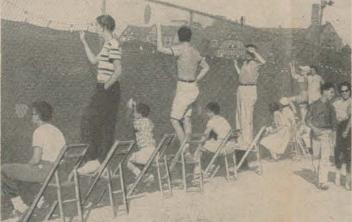
Lokomotive Frankfurt/O. (Frankfurt/O.), Medizin Cottbus (Cottbus),

Medizin Görlitz (Dresden).

Motor Zwickau (Karl-Marx-Stadt).

Vorrunde: Motor Zwickau — Medizin Cottbus 5:4, Medizin Görlitz — Lokomotive Frankfurt/Oder 3:0. Frankfurt spielte in einer unteren Klasse des BFA Berlin mit und wurde vom BFA Frankfurt/Oder nicht verständigt, daß sie als beste Mannschaft des Bezirks an den Aufstiegsspielen zur DBR-Liga teilnehmen könnte!! Endrunde: Medizin Görlitz — Motor Zwickau 6:3.









Rückblick auf den Sommer Bild 1: Oftmals wurde in der Tat jongliert, um Turnieren gute Besetzungen zu verleihen. – Bild 2: Nicht viel reden, sondern Tennis organisieren, dann gib's auch Bilder wie diese: Wunsch für 1961. – Bild 3: Oh wie trügerisch war der Sommer – Kommentar erübrigt sich. Bild 4: Große (Ereignisse) Spiele werfen ihre Schatten voraus! Auch beim Davis-Cup-Finale in Sydney wird das Doppel der Schlüssel zum Sieg sein.

Einige Gedanken über die Turniere der "kleinen" Spieler

Von Herbert Gast, Sektionsleiter der BSG Motor Alex

Die beschämende Tatsache, daß die SG Friedrichshagen während der vergangenen Saison das einzige Berliner A-Klassen-Turnier mangels Beteiligung ausfallen lassen mußte, ist nur der Anlaß für mich gewesen, zur Schreibmaschine zu greifen - der Grund hatte zwar einen Bezug dazu, war aber eigentlich ein ganz anderer. Es soll beileibe nicht Sinn und Zweck meiner Worte sein, den A-Klassenspielern hier ihr offensichtlich nur geringes Turnierinteresse vorzurechnen - das mögen andere Instanzen tun, wenn sie es für richtig und notwendig erachten! Ich stehe aber auf dem Standpunkt, daß ein Tennisturnier ein Treffpunkt sein muß, zu dem es den einzelnen Spieler förmlich hinziehen, das jeden einzelnen locken muß, sich mit der Freude, die eine Ausübung eines jeden Sports eigentlich voraussetzen sollte, in die Ungewißheit dieses Vergleichs mit den ihm fremden oder zumindest nicht so sehr vertrauten Spielern "zu stürzen". Dies kann man jedoch bei unseren Oberliga- und Ligaspielern aus zum Teil leider sehr verständlichen Gründen beim besten Willen nicht behaupten. Die meisten kennen sich nun schon jahrelang von den Rundenspielen und diversen Turnieren her so gut, daß sie jede spielerische Eigenart des anderen bis hinunter zu der Gewohnheit kennen, wie sich dieser seine Schnürsenkel bindet.

Sind unsere Tennishelden etwa müde? Wer weiß! Wenn aber Spieler das Turnier als Last, als Fron ansehen, vielleicht schon mit einem Widerwillen, ohne Lust und Liebe, nur der Not-wendigkeit oder der Verpflichtung gehorchend, melden, dann brauchen wir uns nicht wundern, daß solche "Friedrichshagener Pannen" auftreten.

Soll nun aber das verflossene A-Klassen-Debakel des "Turnier des Ostens" der Auftakt gewesen sein, der eine allgemeine Turniermüdigkeit enkündigt, die eventuell in der kommenden Salson dieses traditionsreiche Turnier erneut und nachhaltig gefährdet? Ich glaube es nicht und will versuchen, meine Meinung zu begründen. Ein A-Klassenturnier ist für die Hauptstadt zuwenig denn zuviel. Und die Befürworter für eine Reduzierung der Turniere – sofern es diese in nennenswerter Zahl überhaupt geben sollte – wären gut beraten, würden sie ihren Blick nicht nur auf die verhältnismäßig dünne Spitze. sondern vielmehr auch auf jenen Kreis richten, aus dem mor-gen oder übermorgen die Nachfolger der heutigen Deutschen Meister kommen werden. Damit wären wir beim eigentlichen Thema, nämlich jenen Turnieren angelangt, die im Gegensatz zu denen unserer Spitzenklasse – völlig unter Ausschluß der Offentlichkeit – stattfinden, wo aber, entsprechend dem geringeren Können der einzelnen Spieler, mit genau der glei-chen oder sogar noch größeren Begeisterung gekämpft wird, als mitunter auf den Centre Courts von Wimbledon oder Forest

Die Sorgen der Funktionäre

Es gibt in Berlin seit Jahren einen schönen Brauch: In jedem Herbst, oft leider ein wenig zu sehr im Spätherbst, wird im Sportpark "Friedrich Ludwig Jahn" in der Cantianstraße, un-weit des legendären Platzes an der "einsamen Pappel", das so-genannte "Turnier des Nordens" ausgeschrieben. Es erfreute sich von Jahr zu Jahr einer immer steigenderer Beliebtheit und zog sich in der Regel über vier Tage hin, meist von Donnerstag bis einschließlich Sonntag und trotz der zur Verfügung stehenden zehn Plätze hatte die Turnierleitung oft genug Kopfschmerzen, weil die Sonne immer rascher sank, ehe man auf dem Tabellenspiegel so weit gekommen war, wie man es sich gewünscht . . .

Man wird mir ein offenes Wort nicht verübeln, mir nicht gram sein, daß ich das Kind beim richtigen Namen nenne: Die Bereitschaft der "Kleinen", der nicht so starken Spieler, den "Großen" etwa beim "Turnier des Ostens" als Schlachtvieh zu dienen, ist nicht sehr groß. Man lernt zwar nur von einem

Merkur-Turnier und Mönnigs- Meister nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche! Herold Mönnig KG., Markneukirchen/Sa.

Saiten- und Sportgerätefabrik

rade ermutigend und artet off in Resignation aus, wenn man haushoch abgebürstett, deprimiert nach Hause schleichen muß. Diese Möglichkeit schied beim "Turnier des Nordens" von vornherein weitgehendst aus, hier waren stets etwa spielstärke-

"Schon seit vielen Jahren bestehen zwischen den Tennisspielern der DDR und der Bundesrepublik gute sportliche Beziehungen und freundschaftliche Kontakte. Ob bei den Turnieren in Ost oder West, überall herrschte stets eine freundschaftliche Atmosphäre. Wenn es nach den Sportlern ginge, wären alle politischen Probleme schon längst gelöst. Dieses gute Einvernehmen zwischen den Sportlern aus beiden deutschen Staaten paßt Bonn aber nicht in seine Kon-

Gerade weil der Sport eine wichtige Brücke darstellt, die beide deutsche Staaten verbindet, ist es notwendig, die bisherigen guten Beziehungen so schnell wie möglich wieder herzustellen. Das zu erreichen muß Aufgabe aller deutschen Sportler sein," erklärte mit ausdrücklicher Betonung unsere deutsche Tennismeisterin und Meister des Sports Eva Johannes vom SC Chemie Halle.

mäßig gleiche Spieler unter sich und schon aus diesem Grunde war die Zahl der Meldungen zu diesem Turnier im Norden Berlins stets sehr hoch.

Man könnte jetzt den Einwand machen, weshalb ich gerade dieses Turnier so episch behandele. Ich tue es bewußt, weil es en. E. für wahrscheinlich ein Dutzend anderer Turniere irgendin den Groß- oder Kleinstädten unserer Republik stehen könnte und well wir es uns nicht zu leisten vermögen, wett-kampfbereite Sportler "schmoren" zu lassen.

Die "Kleinen" spielen gern Turniere . . .

Beispiele hinken oft auf beiden Beinen, aber dennoch sei hier eines erwähnt, das, glaube ich, zumindest die Berliner Situation bei den Mannschaften der unteren Klassen charakteristisch beleuchtet:

Entsprechend der Größe oder vielmehr der Kleinheit unserer Sektion (ca. 40 karteimäßig erfaßte Mitglieder) schrieben wir ausgangs der vergangenen Saison unser zweites Einladungs-turnier aus, sandten namentliche Schreiben an fünf verschie-turnier dene Gemeinschaften und konnten in Anbetracht der uns platz mäßig auferlegten zwangsweisen Einengung der Disziplinen nur auf Herren-Einzel- und -Doppel einen für unsere Begriffe sehr schönen Erfolg buchen. Mit 39 Teilnehmern – davon zehn aus unserer Sektion – erreichten wir eine für zwei Tage und vier Plätze das Außerste darstellende Meldeziffer. Die Bereitschaft, an dergleichen Turnieren teilzunehmen, ist vorhanden. Sie ist sogar sehr stark, wie uns einige der von uns eingeladenen Sportfreunde versicherten. Wir haben mit diesem Tur-nier eine, soweit mir bekannt, höhere Meldequote erreicht als das traditionelle "Turnier des Nordens" ausgangs der ver-

Das hat seine Gründe, denn in diesem Jahr gab es dort eine tionäre an diesem Turnier dokumentiert und nicht unwidersprochen hingenommen werden sollte: einmal wurde das Tur-nier aus mir unbekannten Gründen verschoben und fand schließlich zu einer sehr fortgeschrittenen Jahreszeit, während eines Wochenendes (Sonnabend/Sonntag!) statt, als praktisch nur noch die Zeit bis 17 Uhr zur Verfügung stand Gezwungenermaßen reduzierte man die Meldemöglichkeit auf Damen- und Herren-

Meine Forderung, und hier mache ich mich zum Fürsprecher der großen Schar derer, die dem "Turnier des Nordens" Jahr für Jahr die Treue gehalten haben, geht nun dahin, dieses Tur-nier bereits in der Zeit zwischen der letzten August-Dekade bis (Fortsetzung Seite 191)

Vor 4 Jahren: Ein begeisterter Brief zum "Tennis"-Start

Es war im Dezember 1956, als wenige Tage vor dem Fest ein Brief auf den Schreibtisch flatterte, auf dem das alte Mitteilungsheft der Sektion Tennis unserer Republik geschrieben und gestaltet wurde. Sie, lieber Leser, kennen vielleicht noch jenes alte Mitteilungsblatt: klein, bescheiden und doch mit großem Interesse gelesen. In diesem schon vergilbten Brief schrieb uns damals ein treuer Tennisanhänger, dessen Unterschrift nicht zu enträtseln war, in begeisterten Worten über die Bestrebungen, das Mitteilungsblatt durch eine Zeitschrift abzulösen.

"Wie es Ziel wohl eines jeden ehrgeizigen Tennisspielers ist, einmal Meister zu werden, so steht das kleine Mitteilungsblatt vor dem großen Ziel, als Zeitschrift in die Hände der Spieler und Freunde unseres weißen Sports zu gelangen. Eine freudigere Nachricht, wenige Tage vor dem Jahreswechsel, konnte für die Tennisgemeinde in der DDR nicht geben", schrieb dieser Tennisfreund, um mit seiner eleganten Handschrift (könnte ein Lehrer sein) fortzufahren: "Von nun an wird das Lesen der Zeitschrift "Tennis" noch mehr Freude machen. Ja, es wird ein noch größeres Vergnügen bereiten, da ich mich wohl in meiner Überzeugung nicht täusche, daß im weit größeren Format der neuen "Tennis"-Zeitschrift auch vom Tennis in der ganzen Welt weit mehr zu lesen sein wird. Aber auch Beiträge belehrenden Inhalts, die uns helfen sollen, wie z. B. den Tennisspielern in meiner kleinen Vaterstadt, in der wir keinen Trainer für Tennis haben, wollen Sie bitte nicht vergessen."

Dieser gute Mann sprach mit seinen Zeilen das aus, die mit dem Satz, "ich wünsche dem Tennis" viel Glück, und allen Aktiven in unserer Republik eine rege Unterstützung und Förderung der großen Zeitschrift" endeten, was damals die Mehr-heit unserer Tennisspieler dachte und bei verschiedenen An-

lässen auch offen ausgesprochen hatte.

Seit jenem Dezember des Jahres 1956 sind nun vier Jahre vergangen. Was liegt wohl näher, vor einem neuen Jahreswechsel Rückschau zu halten; geht doch "Tennis" schon in das fünfte Jahr hinein. Blättert man in den sauber gebundenen Jahrgängen mit dem Kunstledereinband (und Goldstich), dann lacht nicht nur das Herz, auch mancherlei Gedanken bewegen einen. Belspielsweise: wurden die Bemühungen, von denen jener treue Tennisanhänger in seinem Brief geschrieben hat, auch realisiert, fanden sie ein Echo bei der großen Schar unserer Tennisspieler? — Leider nur in einem bedingten Mäße! An dieser Stelle wurde mehrmals über die Werbung neuer "Tennis"-Abonnenten gesprochen. Wir meinten dabei, daß Funktionäre und auch einige Spieler dies gerne tun wirden. Denkste! Natürlich gab es vorbildliche Tennisfreunde, wie Gerhard Günther aus Demmin und der Geraer BFA-Vorsitzende Hanke, das Präsidiumsmitiglied Dr. Pahl und auch der Leiter der Kleinen Tennissektion Motor Alex, Herbert Gast. Seit jenem Dezember des Jahres 1956 sind nun vier Jahre

Hanke, das Präsidiumsmitglied Dr. Pahl und auch der Leiter der kleinen Tennissektion Motor Alex, Herbert Gast. Es gab auch Gemeinschaften, die bei ihren Wahlver-sammlungen Listen für ein Abonnement des Verbands-organs ausgelegt und auch damit Erfolge zu verzeichnen hatten. Wenn aber im Kreis Kamenz von 60 Mitgliedern nur ein einziger "Tennis" abonniert hat, wenn im weit größeren Kreis Meißen nur 1,6 Prozent der Mitglieder "Tennis" im Abonne-ment lesen oder in Dresden-Land nur 1,4 Prozent, dam... Langer Rede kurzer Sinn: unsere schwachen Sek-tionen, Kreise und Beziyke müssen im fünften Jahr unseres Verbandsorgans bei der Gewinnung neuer Abonnenten viel ak-

Mit diesem festen Vorsatz endete die Aussprache des DTV-Generalsekretärs und der Redaktion mit dem Leiter der Vertriebsabteilung des Sportverlages, bei der auch die ersten unbestechlichen Zahlenunterlagen aus den Bezirken vorlagen. So hat beispielsweise der Bezirk Dresden, übrigens einer der Schwerpunkte der Vertriebsabteilung, insgesamt 299 "Tennis"-Abonnenten; das sind 8,2 Prozent zur Mitgliederstärke des BFA Dresden.

Im Verhältnis zu den 7,2 Prozent der Gesamtmitgliederstärke des Deutschen Tennis-Verbandes ist das noch ein gutes Ergebnis. Aber damit geben wir uns nicht zu-

Das Ziel für 1961 heißt 30 Prozent.

(Fortsetzung von Seite 190)

hinein zur Mitte September anzusetzen. Manche Sportfreunde mögen nun auf die schwere Arbeit der Spielansetzungs-Kom-mission verweisen. Ihnen kann man nur erwidern: Wer von unseren Sportfreunden Einblick hat in die Arbeit dieser Komnission und noch mehr der Laie, der völlig unbeleckt von all diesen schwierigen Problemen ist, sie alle senken immer wie-der in Ehrfurcht das Racket bzw. ziehen den Hut vor dieser ngeheuer komplizierten Tätigkeit der ehrenamtlich schaffenden Funktionäre, die allen Platzmängeln, Sonderwünschen, Überschneidungen und anderen Schwierigkeiten zum Trotz es bis auf die berühmten Ausnahmen in jedem Jehr Immer aufs Neue verstehen, jede Mannschaft und jedes Turnier noch termilich immer so. hipzusschankein* minlich immer so "hinzuschaukeln

Aber ist es vermessen, angesichts des großen Zuspruchs des "Turnier des Nordens" im Interese unsere Wettkampfsports außer der zeitlichen Vorverlegung, die schwierig sein wird, aber zu schaften sein muß, weiterhin folgendes zu fordern?

Man sollte das Turnier auf 10 oder meinetwegen auch auf 14 Tage ansetzen und damit die die Spielfreudigkeit einengende Klausel vergessen machen, die jedem Teilnehmer lediglich die Meldung zu nur zwei Disziplinen gestattete.

Die Einteilung bei dem "Turnier des Nordens" sollte folgende sein; in Klasse A müßten die Spieler eingereiht werden, die, entsprechend den Ranglisten des Fachausschusses die B- bzw. C-Spielstärke haben. In der Klasse B des Turniers würden sich dann die restlichen Spieler – Ranglistenstärke D und E - befinden. Das gleiche trifft auch für die

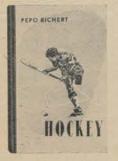
Wer in diesem Vorschlag die Oberligaspieler, meist mit Spielstärke A, vermißt, dem soll gesagt sein: diese Spieler haben – mit Verlaub zu sagen – auf diesem Turnier nichts zu suchen, weil ihnen andere, ihren Fähigkeiten eher entsprechende Wettbewerbe zur Prüfung ihrer Ranglistenstärke offenstehen.

Ich plädiere nicht für eine Isolierung der Oberligaspieler, aber, Hand aufs Herz, vielleicht reizt manchen von ihnen ein leichter Sieg, aber stolz macht er nicht. Vor einigen Jahren kam einmal ein Spieler aus der Oberliga-Mannschaft von Einheit Pankow lässig zum "Turnier des Nordens" bereit, so "im Vorbeigehen" den Turniersieg mitzunehmen

Die Jugend sollte an den gleichen Tagen ihre Spiele von 15-17 Uhr, evtl. noch früher beginnend, erledigen, damit die Garantie gegeben ist, daß ab 17 Uhr alle Plätze den berufstätigen Männern und Frauen für ihre Herren- und Damen-Einzel, die Doppel und auch das Mixed zur Verfügung stehen.

Um unseren Tennissport zu einem Massensport heranwachsen zu sehen, dazu fehlen uns, als eine der wichtigsten Voraussetzungen ganz einfach auch die klimatischen Bedingungen. Das sollte man klar erkennen und ebenso real aussprechen, um keinem, hier und da in Funktionärskreisen auftretendem Phantom nachzujagen.

Wahrscheinlich werden meine Worte hier und da auf Widerstand stoßen, es wird evtl. Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge geben, aber über allem sollte man den Grundgedanken dieser Zeilen nicht vergessen, der darin besteht, eine Lanze zu brechen - vielleicht sollte man besser Racket sagen - für dieses Turnier im besonderen und ähnlichgeartete irgendwo in unserer Republik im allge-



Eines der besten Bücher

über den Hockeysport - dem "Bruder" unseres schönen weißen Sports - hat Pepo Richert unter dem Titel "HOCKEY" geschrieben.

Aus dem Lande des Hockey-Weltmeisters Indien - von 1928 bis 1956 Olympiasieger - schrieb Dr. B. Lal Gupta (Amritsar), Mitglied des Exekutivkomitees der Fédération International de Hockey und langjähriger Sekretär der Indian Hockey Federation:

Das Buch HOCKEY von Herrn Richert ist eines der besten über das Hockeyspiel, das ich bisher gelesen habe. Es bringt mit einem großen Fachwissen und in großer Ausführlichkeit alles, was sich die Spieler, Trainer, Schiedsrichter und auch die Hockeyliebhaber wünschen können. Ein hervorragendes Verdienst gebührt Herrn Richert lür die umlassende Geschichte des Hockeysports, die zum ersten Male in dieser Gründlichkeit geschrieben worden ist. Ich beglückwünsche Sie zu diesem ausgezeichneten Buch.

"HOCKEY" erscheint im Sportverlag Berlin W 8. Außerdem erhältlich in jeder Buchhandlung und durch den Sportbuchversand Leipzig C1, Postfach 350 (272 Seiten - reich bebildert Halbleinen - Preis 8,90 DM)

Alle sowietischen Titelträger in Kiew sind aus Kiew

Valeri Kusmenko in jedem geraden Jahr Meisterin / Die "Alten" Oserow/Andrejew unterlagen im 5. Satz

Die Tennis-Meisterschaften der UdSSR fanden in diesem Jahr in Kiew statt, wo die Gastgeber mit je 3 Titelgewinnen von Valeri Kus-23 jährige "Mischa", ein Bruder des

drejew (Moskau) mit 6:4, 6:3, 6:1 shenskaja/Wera Filippowa. Tamm schlug.

Nicht von ihrer besten Seite hatte sich Anna Dmitrijewa (Moskau) menko und Michail Moser einen gegen Valeri Kusmenko gezeigt, großen Triumph feiern konnten. Der der sie im Finale einen 8:6, 6:2-Erfolg überlassen mußte. Die Kiewer

Spitzenspielerin schein sich zum Ziel gesetzt zu haben, den Championtitel in den geraden Jahren zu holen - 1956, 1958 und jetzt 1960. "Bronze" erwarb sich 1960 Larissa Preobrashenskaja mit ihrem 3:6, 6:3, 6:2 über Wera Filipowa (beide Moskau).

Im Mixed spielten das "goldene" gegen das "silberne" Paar von 1959. Valeri Kusmenko/Moser kontra Anna Dmitrijewa/Lichatschow. Die erwartete Revanche der letzteren blieb aber aus.

Auf den ersten Plätzen des Tennis-Schiffes: Moser (ganz links) und daneben Valeri Kusmenko. Die weiteren Spieler von links Leius, Czugnow, Potanin und Lichatschow. denn sie wurden bekannten Fußballspielers Iwan Mogeschlagen. Tamm/Leius erranser von Spartak Moskau, verteidigte gen gegen das jahrelange Spitzenpaar

schaft gegen den durch eine Armver- mit 6:3, 6:3 den dritten Platz. Im Damen-Doppel hatten Valeri Kusmenko/Anna Dmitrijewa

Larissa Preobrashenskaja/Andrejew

praktisch keine Gegnerinnen, und gewannen im Endspiel fast mühelos mit 6:4, 6:3 gegen Larissa Preobra-

mit 6:1, 6:1 glatt

Australiens Davis-Cup-Chef Harry Hopman

seine 1959 errungene Landesmeister-

letzung gehandikapten Sergej Licha-

tschow (Baku) mit einem 4:6, 4:6, 6:3,

6:2, 6:3-Sieg, Dritter wurde Toomas

Leius aus Tallinn, der den unver-

wüstlichen "Altmeister" Sergei An-

"Die Früchte reifen langsam!"

Über den an einigen internationalen Turnieren in Australien teilnehmenden westdeutschen Spitzenspieler Christian Kuhnke (Hamburg) und über das Tennistraining im speziellen machte der erfolgreiche Davis-Cup-Chef der Australier, Harry Hopman, sehr interessante Ausführungen.

Hopman erklärte u. a.: "Der junge Deutsche ist zweifellos sehr begabt, aber er hat seine Anlagen bisher höchstens zu sechzig Prozent entfaltet. Von den harten Trainingsmethoden, die einen Weltklassespieler hervorbringen, hat er keine Ahnung, wie übrigens so viele begabte europäische Spieler. Sicherlich ist Tennis ein Spiel der Intuition, des schnellen geistigen Schaltens, der verblüffenden Einfälle. Aber was hilft der beste Einfall, wenn die Mus-kelreflexe nicht mit mechanischer Selbstverständlichkeit den Geboten der taktischen Vernunft zu gehorchen?

Man hat mich oft als Sklaventreiber verschrien, wenn ich meine Schützlinge acht Stunden täglich unter meiner Fuchtel hatte, sei es auf dem Tennisplatz oder beim allgemeinen Konditionstraining, Aber ich weiß genau, was ich tue, Ohne ein solches Training, das die Technik der kompliziertesten Schläge in Fleisch und Blut übergehen läßt, kann man im Welttennis heute nichts mehr erreichen. Ar-beit, Arbeit, Arbeit, sehr oft öde und eintönig, aber den-noch unerläßlich – das ist die Parole für jeden jungen Menschen, der

es im weißen Sport zu etwas bringen

will.

Bei uns entscheidet sich die Laufbahn eines Spielers spätestens mit 17 Jahren denn dann sind alle seine Anlagen er kannt und meistens auch schon entwickelt Was dann folgt, gehört in das Gebiet des Sammelns von Turniererfahrung, takti-schen Feinheiten usw. . In Europa reift man auf Grund der klimatischen Gege-benheiten etwas langsamer als bei uns heran, daher verschieben sich die Alters-stufen. Ganz allgemein kann man sagen, daß ein europäischer Spieler mit 21 Jahren durchaus noch entscheidende Entwicklungsmöglichkeiten hat, allerdings unter der Voraussetzung, daß der europäische Trainingsschlendrian durch eine wirklich zielbewußte Arbeit nach unserer Methode ersetzt wird.

Die Früchte im weißen Sport reifen eben langsam; sie müssen mit sehr viel Schweiß und manchmal auch mit einer Träne be-gossen werden. Hoad und Rosewall haben oft gegen mich und gegen andere . . . Sklaventreiber rebelliert. Heute sehen sie ein, daß wir nur ihr Bestes gewollt ha-

Troschkina behaupteten sich im Kampf um den dritten Platz gegen Maslowa/Lukirskaja mit 6:3, 1:6, 6:3,

Mit großem Interesse verfolgten die Zuschauer das Finale im Herren-Doppel. "Veteran" Nikolai Oserow. der sein 25jähriges Tennisjubiläum feiert, und sein langjähriger Partner Sergej Andrejew holten sich gegen Moser/Lichatschow mit 6:3 in überzeugendem Stil den ersten Satz. Die Moskauer führten auch im zweiten Satz bereits mit 5:2, unterlagen aber dennoch mit 5:7 und im dritten mit 1:6. Der vierte Satz sah die Altmeister erneut in Front, 6:3 gewannen sie den Satz, und lagen im entscheidenden 5. Satz mit 4:3 vorn. Sie mußten schließlich den weit jüngeren Spielern, die das Tempo plötzlich zu steigern vermochten, mit 4:6 Tribut zollen.

Besonders stolz auf die Erfolge der von ihm trainierten Kiewer konnte Wladimir Balwa sein, denn von acht goldenen Meistermedaillen gewannen Valeri Kusmenko und Moser allein sechs! H. Machatscheck

Weltranaliste von Potter

Nach Lance Tingay hat auch der bekannte Tennisexperte Edward C. Potter eine Weltrangliste herausgegeben die mit der des Engländers nur auf den Plätzen 1 bis 2 übereinstimmt. Hier die Weltrangliste von Potter

1. Fraser, 2. Laver, 3. Mackay, 4. Pietrangeli 5. Buchholz 6. Emerson 7. Avala. Robert Mark (Australien), 9, Bernard J. Bartzen (USA), 10. Krishnan. Lundquist und den Wimbledonsieger im Doppel, Dennis Ralston, hat also Potter nicht in seine Weltrangliste aufgenommen. Dafür abei Mark und Bartzen

Bei den Damen hat die Weltrangliste folgendes "Bild": 1. Bueno, 2. Hard, 3. Havdon, 4. Truman, 5. Reynolds, 6. Körmöczi 7. Mortimer, 8. Lehane, 9. Karen J. Hantze (USA), 10. Dorothy H. Knode (USA), Für Ramirez und Schuurman hat Potter Hantze und Knode die beiden Ränge eingeräumt.

An diesen Beispielen sehen wir wie subjektiv eine Rangliste ist.



Auch Frankenberg gab ein gutes Beispiel für alle

Kreismeisterschaften der Pioniere / Abteilung Volksbildung unterstützte die Jüngsten

Im "Tennis"-Heft Nr. 8 veröffentlichten wir einen Bei-trag über die Arbeit der großen Pionierabteilung der Tennissektion der BSG Wismut Geyer und ihres erfolg-reichen Tennisturnieres der Jungen Pioniere in diesem tennisfreudigen Erzgebirgsstädtchen Geyer. An den Schluß je nes Beitrages unseres rührigen Tennisfreundes H ä n e l setzten wir die Aufforderung an alle: Und wo bleiben die übrigen guten Beispiele? Viele Wochen gingen ins Land, ehe die erste Hand zur Feder griff, und zwar Horst Weidlich, Vorsitzender des KFA Hainichen (Bezirk Karl-Marx-Stadt). Bitte lesen Sie, was er schrieb:

Nur ganz wenige Kreise im Bezirk Karl-Marx-Stadt (auch in anderen Bezirken - D. Red.) unterzogen sich der Mühe, in diesem Jahr Kreismeisterschaften der Pioniere durchzuführen. Der KFA Hainichen hat sie zusammen mit der Jugend in Frankenberg ausgespielt, und ich darf wohl sagen, daß diese Titelkämpfe der Jüngsten ein sehr schöner Erfolg waren. Da bekanntlich das eigene Wort über die eigene Sache meist nicht so zu überzeugen vermag - mit dem Seitenblick auf das Eigenlob - wie das Fremder, erlauben Sie mir bitte die "Volksstimme" an meiner Stelle sprechen zu lassen. Die Bezirksausgabe der "Volksstimme" schrieb unter der Überschrift "Erstmals Meisterschaften der Pioniere und Schüler"

In dem Bestreben, dem Tennissport neue Impulse zu geben und einen erfolgversprechenden Nachweis heranzubilden, führt der KFA Hainichen unter seinem Vorsitzenden Weidlich die ersten Meisterschaften dieser Art in Frankenberg durch, Mit der Teilnahme von 14 Aktiven hat diese Veranstaltung eine erfreulich gute Beteiligung. In diesem Zusammenhang erscheint es unverständlich, daß die I. Pioniermeisterschaften in Leipzig vom 19. bis 21. August kurzfristig abgesagt wurden, zumal mit Wolfgang Weidlich auch ein Vertreter des Kreises Hainichen eine Einladung erhalten hatte.

Wenn diese ersten Kreismeisterschaften der Pioniere und Schüler trotz regnerischen Wetters zu einem vollen Erfolg wurden, so hatten neben den Aktiven der Rat des Kreises Hainichen - Abteilung Volksbildung - sowie die Turnierleitung mit den Sportfreunden Weidlich, Peilicke, Mittag und Starke einen wesentlichen Anteil. Daß es dem Kreis um einen guten Nachwuchs nicht bange zu sein braucht, bewiesen die am Wochenende durchgeführten Meisterschaften in Frankenberg.

Idee und Initiative ist doch alles. Die Kinder warten ja nur darauf, und mit Recht auch, daß wir mit ihnen trainieren und ihnen Spielmöglichkeiten geben. Dankbare Sportler als gerade die Kinder und Jugendlichen gibt es doch wohl kaum, wenn man miterlebt, wie begeistert die Jungen und Mädel bei der Sache sind. Wir Alteren brauchen nur "Ja" sagen, und schon haben wir eine große Schar Tennis-Kinder um uns.

Einen Vorschlag möchte ich noch machen: im nächsten Jahr einmal auch Bezirks- und DDR-Meisterschaften der Jungen Pioniere durchzuführen.

DDR-Jugendpokal:

Sieger Leipzig und Cottbus

In Halle beteiligten sich am 24, und 25, September 1960 acht Jugendmannschaften an der Schlußrunde um den DDR-Jugendpokal. Stellen wir gleich an den Anfang unserer Betrachtungen die Feststellung, daß in den Tennissektionen auch kleinere Orte eine gute Jugendarbeit geleistet wird, denn bei diesen Endkämpfen tauchten Spieler mit Leistungen auf, die bisher unbekannt waren, Im kommenden Spieljahr sollte man diese jungen Freunde nicht unterschätzen.

bei der BSG Medizin Leipzig-Mitte. Ihr war es als einziger BSG gelungen, mit zwei starken von Trainer Fritz Voland trainierten Mannschaften an den Endrunden in Halle teilzunehmen. Die Leipziger Jungen errangen mit einem überlegenen 7:2-Sieg gegen die BSG Einheit Wernigerode den Pokal, dem die jungen Messestädter vorher Motor Nord-West Rostock



Um den Bruchteil einer Sekunde noch am Ball. Der Spreizschritt war die letzte "Rettung" - von Ingrid Saretz Foto: Clausnitzer

mit dem gleichen Ergebnis geschlagen hatten. So spielten sie: Medizin Leipzig-Mitte – Motor Nord-West Rostock 7:2, Einheit Wernigerode – Motor Zwickau 6:4, Motor Zwickau – Motor Nord-West Rostock 5:4 (um den 3, Platz) und Medizin Leipzig-Mitte – Einheit Wernigerode 7:2 (Finale).

Den Pokalsieg bei den Mädchen feierte Medizin Cottbus, dessen Spielerinnen im Finale die Berliner Mannschaft Medizin Nordost mit 5:4 bezwang, Den 3. Platz gewann Medizin Leipzig mit ihrem 6:3-Erfolg gegen Chemie Leuna. Medizin Berlin-Nordost - Chemie Leuna 9:0, Medizin Cottbus - Medizin Cottbus - Medizin Leipzig 5:4, Medizin Cottbus - Medizin Nordost 5:4, Medizin Leipzig-Mitte - Chemie Leuna 6:3.

Hufeland-Pokal an Medizin Buch

Zum ersten Male wurde vom 7. bis 9. Oktober auf den Tennis plätzen der BSG Medizin Buch der Hufeland-Wanderpreis der männlichen Jugend ausgespielt. Dieser Wanderpreis soll nach Davis-Cup-Art alljährlich stattfinden, und es wäre zu begrüßen, wenn der BFA Goß-Berlin dieses Turnier in seinen Termin-plan aufnimmt. Auf diese Weise wäre die Möglichkeit gegeben, daß auch die spielstärksten Jugendlichen teilnehmen können. Immerhin hatten sieben Gemeinschaften je zwei Jugendliche

entsandt, die sich packende Kämpfe lieferten. Erst nach einer harten Auseinandersetzung konnte sich Medizin Buch in der Vorschlußrunde mit 3:2 gegen die HSG Wissenschaft Bernau-Wandlitz durchsetzen, während in der anderen Hälfte Motor Lichtenberg über Einheit Weißensee ins Finale gelangte. 2:3 stand es hier vor dem letzten Spiel zwischen Matthies und dem Lichtenberger Marks, das der junge "Mediziner" im 3. Satz mit 6:1 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Medizin Buch konnte also mit seinen beiden Jungen, Matthies und Zwillich als glück-strahlender Sieger den großen Holzschild mit den Silberintarsien

DORSCH

Tennisschläger "Elite" - ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Baum), Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11 8122. Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 97 75, Postscheckamt Berlin NW.

Öffentliche Vergebung der deutschen Meisterschaften

Die Deutschen Tennismeisterschaften im Sommer 1961 werden vom Deutschen Tennis-Verband wieder öffentlich vergeben.

Tennissektionen, die an der Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften 1961 für Damen und Herren vom 1. bis 6. August 1961 interessiert sind, wollen ihre Bewerbungen bis zum 1. Februar 1961 an das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes (Berlin C 2, Brüderstraße 3) richten.

Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt werden: Entsprechende Platzanlage, Zuschauermöglichkeiten und Unterbringung für die Teilnehmer (etwa 80 Sportler).

Kommission Jugend- und Kindersport

Der Trainerrat des Deutschen Tennis-Verbandes hat dem Vorschlag der Jugend- und Kinderkommission über die DDR-Jugendauswahlkader zugestimmt. Der Jugendauswahl gehören an:

Gerhard Rose (Berlin), Jens Fischer (Demmin), Erhardt Deetz (Leipzig), Jürgen Wiesner (Cottbus), Wolfgang Danicek (Dresden), Hans-Joachim Richter (Zeitz), Henner Hünniger (Radebeul), Hans-Jürgen Luttropp, Peter

Salecker (beide Halle), Karl-Heinz Rast (Leipzig) und Manfred Tuchscher (Erfurt).

Weibliche Jugendauswahl: Helga Magdeburg (Berlin), Heidrun Triller (Jena), Brigitte Hoffmann (Neuruppin), Birgitt Hoffmann (Greiz), Anneliese Hoffmann (Wurzen), Heidemarie Liebe (Magdeburg), Ute Händel (Greiz), Marita Reimerdes (Leipzig), Elfrun Kadner (Rostock), Jutta Tschersich, Dagmar Schneider (Berlin) und Steffi Pflaume (Leuna).

Neue Anschrift beachten!

Der Vorsitzende des Jugend- und Kinderkommission. Lothar Mann, ist ab sofort unter folgender neuer Anschrift zu erreichenn: Schwerin, Klubhaus der Tennisanlage (am Schweriner See).

Ehrennadel in Gold für Dr. Tritzschler

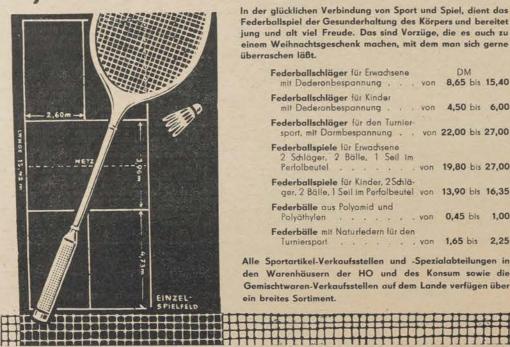
Einem unserer großen Tennisidealisten, der sich mit sehr viel Liebe dem Jugend- und Kindertennis ver-



schrieben hat, wurde für seine erfolgreiche Arbeit mit der Ehrennadel des DTSB in Gold ausgezeichnet. Dr. Tritzschler aus Leipzig. Auch unseren herzlichen Glückwunsch. Dr. Tritzschler (auf dem Bild mit Karla Günther) hat sich als Mitglied der Jugendkommission des DTV ganz beson-

ders um das Kleinfeldtennis verdient gemacht, und al-"Vater" dieser Idee viele Kinder für unseren Sport gewinnen können.

Spielerische Anmut überall



In der glücklichen Verbindung von Sport und Spiel, dient das Federballspiel der Gesunderhaltung des Körpers und bereitet jung und alt viel Freude. Das sind Vorzüge, die es auch zu einem Weihnachtsgeschenk machen, mit dem man sich gerne überraschen läßt.

ENDINE SERVICE	200
Federballschläger für Erwachsene mit Dederonbespannung , , von	B,65 bis 15,40
Federballschläger für Kinder mit Dederonbespannung von	4,50 bis 6,00
Federballschläger für den Turnier- sport, mit Darmbespannung von	22,00 bis 27,00
Federballspiele für Erwachsene 2 Schläger, 2 Bölle, 1 Seil Im Perfolbeutel , von	19,80 bis 27,00
Federballspiele für Kinder, 2Schläger, 2 Bälle, 1 Seil im Perfolbeutel von	13,90 bis 16,35
Federbälle aus Polyamid und Polyäthylen von	0,45 bis 1,00
Federbälle mit Naturfedern für den Turniersport , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	1,65 bis 2,25

Alle Sportartikel-Verkaufsstellen und -Spezialabteilungen in den Warenhäusern der HO und des Konsum sowie die Gemischtwaren-Verkaufsstellen auf dem Lande verfügen über ein breites Sortiment.

Die Übung – grundlegende Voraussetzung des Fortschritts (II)

Einige Bemerkungen zu ihrer Theorie und Praxis von Bezrouk, Palacky-Universität Olomouc (CSSR)

Bei unserer Arbeit verfolgten wir einige Ziele, nämlich a) neue Schläge zu erlernen; b) mit gut angeeigneten Schlägen neue Aufgaben zu lösen; z. B. möglichst sicheres Plazieren des Aufschlags; e) noch nicht ganz sicher ausgeführte Schläge weiter herauszuarbeiten, z. B. Chops; d) gut beherrschte Schläge zu kontrollieren, zu vervollkommnen und Fehler in ihrer Technik abzu-

Die Übung selbst war auf folgendem System aufgebaut

An bestimmten Schlägen arbeiteten wir in jeder Übungsstunde den ganzen Winter hindurch, auf sie konzentrierte sich vor allem unsere Aufmerksamkeit. Es waren folgende Schläge:

- a) der flache, von beiden Seiten in die inneren Ecken der Aufschlagfelder ("aufs Kreuz") plazierte
- b) der geschnittene, von rechts gespielte Aufschlag (Slice), den die Jungen ganz von Anfang an lern-
- c) kurze, stark cross gespielte, geliftete Schläge, hauptsächlich aus den Ecken (Vervollkommnung).

Aufschlag einer der wichtigsten Schläge

Der Grund, warum sich unser Hauptaugenmerk auf den Aufschlag richtete, ist einfach: der Aufschlag ist im heutigen Spiel einer der wichtigsten Schläge. Seine Bedeutung gewinnt er erst, wenn er gut plaziert und genügend hart ist. Dabei muß er variiert werden. Aus diesem Grunde wurde in diesem Winter auch der geschnittene Aufschlag in unser Programm aufgenommen. Dieser wird neben dem flachen und dem amerikanischen Twist von allen hervorragenden Spielern

Bei beiden Aufschlägen wurde gleichzeitig eine freie, flüssige und rhythmische Ausführung betont und verlangt. Dabei wurden sie beide auch ohne die übliche Ausholschleife ausgeführt. Die Hand mit dem Schläger ging also auf dem kürnesten Weg hinter den Kopf bzw. den Rücken. Diese Art erwähnt der bekannte amerikanische Tennisexperte B. Talbert. Er schreibt: "Ich bevorzuge diese kurze Aktion, weil sie den Gegner verwirrt, der an einen viel längeren Aufschlag gewöhnt ist." Nach Talbert wurde dieser Aufschlag auch von anderen großen Spielern wie Savitt gebraucht (The Serve, World Tennis, Jhg. 5/1958, H. 1, S. 28). Meiner Ansicht nach ist diese Ausführung noch aus einem anderen Grunde gut: Es ist vorteilhaft, wenn man den Aufschlag von Zeit zu Zeit weniger kompliziert, also einfacher ausführen kann, ohne daß dabei seine Effektivität oder Sicherheit leidet. Bei den Jugendlichen ist es - in ihrem Alter besonders bei Ermüdung - nicht unzweckmäßig.

Ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen, möchte ich zum Verlauf unserer Übung noch folgendes bemerken: der flache Aufschlag wurde zunächst von rechts, dann von links, immer mindestens 80 bis 100 Mal, und zuletzt abwechselnd von rechts (25 Mal) und von links (25 Mal) wiederholt. Nachdem die Schüler eine gewisse Sicherheit im Plazieren gewonnen hatten, spielten sie stets zwei oder drei von zehn Aufschlägen so hart wie möglich, ohne daß dabei die Präzision der Technik oder der Plazierung leiden sollte. Mit anderen Worten: es wurden auch Asse versucht; nichts wurde dem Zufall überlassen. Sonst wurde nur durchschnittlich hart geübt, weil ich Schmerzen im Schultergelenk oder einer etwaigen Verletzung vorbeugen wollte.

Unsere Erfahrungen: Die Sicherheit im Plazieren des flachen Aufschlags wuchs, je mehr sich die Winterzeit ihrem Ende näherte. Von großem Vorteil war, daß die Ausmaße der Turnhalle denen einer Hälfte des Spielplatzes und des anliegenden Aufschlagfeldes annähernd entsprachen.

Überraschend schnell eigneten sich die Jugendlichen den geschnittenen Aufschlag an, indem sie bald eine erfreuliche Sicherheit erzielten. Aus diesem Grunde konnte die Zahl der Wiederholungen bald wesentlich verringert werden. Auf dem Platz werden wir natürlich unsere Arbeit an beiden Aufschlägen fortsetzen, wobei gleichzeitig auch der Rückschlag vervollkommnet werden wird.

Was die als kurze cross gespielten gelifteten Schläge betrifft, lege ich auf ihre möglichst sichere Beherrschung ein besonders großes Gewicht, weil sie im gegenwärtigen Angriffsspiel beim Passieren oder Ausmanövrieren des Gegners sehr nützlich sind. Beim Passieren, wenn sich der Gegner schon am Netz befindet oder zum Netz vorgeht, womit nicht gesagt werden soll, daß es keine anderen Passiermöglichkeiten gibt. Zum Ausmanövrieren dienen sie, wenn sie namentlich aus der Nähe der Seitenlinien gespielt werden. Deshalb wurden sie von verschiedenen Stellen an den Seitenlinien geübt. Mit diesen Schlägen haben wir schon im vergangenen Sommer begonnen und setzten sie bei unserer weiteren Arbeit im Winter fort.

Die Schüler wurden darauf aufmerksam gemacht, was Harry Hopman über Ted Schroeders Übung dieses Schlages schreibt: "... Da wurde der stark cross gespielte geliftete Vorhand geboren, Er übte ihn täglich, vier Monate lang" (Aces und Places, S. 56). Bei unserer Arbeit widmeten wir dem Rückhand eine große Aufmerksamkeit, da die Rückhandseite besonders häufig angegriffen wird. Der Vorhand wurde natürlich nicht vernachlässigt. Diese Übung wurde von jeder Seite etwa 30 Mal durchgeführt.

Erfahrungen bestimmen Trainingsprogramm

Das übrige Programm wurde auf Grund von Erfahrungen festgesetzt, die in der abgelaufenen Saison gewonnen worden waren. In erster Reihe wurden aus den Schlägen kleinere Fehler beseitigt. Es ist bekannt, daß sich während der Spielsaison größere oder kleinere Mängel in das Schlagrepertoire einschleichen, die die Effektivität einzelner Schläge beeinträchtigen können, besonders bei schwereren Begegnungen oder bei Ermüdung. Auf Grund von festgestellten Tatsachen wurde ein Plan ausgearbeitet, der nicht nur gemeinsame, sondern auch individuelle Arbeit vorsah. Die Jugendlichen hatten also Gelegenheit, ihre persönlichen Schwächen planmäßig und unter Aufsicht zu beseitigen. Außerdem vervollkommneten sie Schläge, die sie noch nicht ganz sicher beherrschten. Natürlich war es auch in diesem Falle möglich, individuell zu arbeiten.

Sehr sorgfältig wurde der Vorhand und Rückhand vervollkommnet. Da ging es in erster Linie darum, den Unterschied zwischen beiden Schlägen soweit wie möglich auszugleichen, und aus dem Rückhand eine angriffsfähige Waffe zu machen. Ähnlich arbeiteten wir auch an den übrigen Schlägen. Mein Bestreben ging darauf aus, alles, was die Schüler konnten, während des Winters systematisch zu kontrollieren. Es ist selbstverständlich, daß wir bei unserer Arbeit Bildmaterial mit Aufnahmen von Weltrangspielern oder Fachliteratur aus-

Gewöhnlich kombinierten wir die Vervollkommnung der Technik mit mehreren Aufgaben. Wurden z. B. Angriffsschläge nach kürzeren Bällen wiederholt, so wurde nicht nur die Fußarbeit kontrolliert, die da eine wichtige Rolle spielt, sondern es wurde auch der Charakter des Schlages selbst im voraus bestimmt, d. h. der Schlag wurde entweder flach geliftet oder mit Unterschnitt ausgeführt. Außerdem wurde auch die Richtung der Schläge festgesetzt. Sie wurden also entweder cross oder längs der Seitenlinie gespielt. Diese Übung konnte ihre Fortsetzung am Netz finden. Da wurde ein weiterer Ball zugeworfen, der seinem Charakter nach geschmettert oder als flacher Flugball mit Unterschnitt oder als Dropshot gespielt werden konnte.

(Schluß folgt)

Fraser und Maria Ester Bueno wieder Nr. 1 der Weltrangliste

In der anerkannten Weltrangliste des englischen Tennisexperten Lance Tingay nehmen die Wimbledonsieger Neale Fraser (Australien) und Maria Ester Bueno (Brasilien) wieder den 1. Platz ein. Bei den Herren folgen auf den Rängen der Zehn-Besten-Liste als 2. Rod Laver (Australien, im Vorjahr Nr. 5), 3. Nicola Pietrangeli (Italien – 3), 4. Barry Mackey (USA – 4), 5. Earl Buchholz (USA) – 0), 6. Roy Emerson (Australien – 7), 7. Luis Ayala (Chile – 6), 8. Ramanethan Krishnan (Indien – 97, 9. Jan Erik Lundquist (Schweden – 6), 19 Dennis Ralston (USA – 6).

Maria Ester Bueno führt bei den Damen vor Darlene Hard (USA - 3), 3. Sandra Reynolds (Südafrika - 5), 4. Christine Truman (Großbritannien - 2), 5. Szus-



Die beste Angriffsspielerin der Welt, Maria-Ester Bueno (links) und die Spielerin mit dem besten Aufschlag, Sandra Reynolds. Poto: ZB

zanne Körmöczy (Ungarn – 8). 6. Ann Heydon (Großbritannien – 7). 7. Angela Mortimer (Großbritannien – 6), 8. Jan Lehene (Australien – 0), 8. Yola Ramirez (Mexiko – 10), 16. Renee Schuurman (Südafrika – 0).

Pierre Darmon verteidigte seinen französischen Titel mit einem überlegenen 6:1. 2:6, 6:2, 6:3-8:5eg gegen Gerard Pilet, die im Semifinale Molinari 8:6, 6:1, 6:2 bzw. den Nachwuchsmann Boutboul mit 5:4, 6:3, 6:0 ausgescheltet hatten. Paule Courteix gewann etwas überraschend die Damehmeisterschaft mit 8:6, 6:2 gegen die Vorjahrsmeisterin de la Courtie. Grinda/Pilet schlugen Darmon/Molinari mit 6:8, 6:2, 6:4, 5:7, 6:2. Mixed: de la Courtie/Viron — Courtiax/Jalabert 3:6, 6:4, 6:4.

In Johannisburg gewann der junge Julie Mayers mit der Meisterschaft von Süd-Transvael sein drittes größeres Turnier. Joan Cross siegte bei den Damen 6:1, 6:3 gegen Estelle Dellar. Weedom/ Glenerosa holten sich den Titel im Herrendoppel.

In der Hauptstadt von Usbekistans (UdSSR), in Taschkent, fand zum ersten Male ein Tehnisturnier mit der sowjetischen Spitzenklasse statt. Einen Überreschungssieg gab es im Damen-Einzel durch Rena-Abshandadse (Tblissi), während Andrej Potanin (Leningrad) den Sieg im Herren-Einzel errang, Landesmeister Michail Moser wurde nur Vierter. Interessant ist übrigens, daß innerhalb kurzer Zeit Traschkent schon 2000 aktive Tennisspieler zu verzeichnen hat.

Wimbledonsiegerin Maria Ester Bueno stellte sich nach monatelanger Abwesenheit in ihrer Heimat vor, wo sie begeistert empfangen wurde. Daß sie ein Turnier in ihrer Vaterstadt Sao Paulo gewann, dürfte sich von selbst verstehen. Sie siegte im Finale gegen Anna Haydon mit 6:2, 6:0. In dem Turnier, das in zwei Staffeln ausgetragen wurde, gab es folgende interessante Resultate: Bueno-Trunann 6:2, 6:1, Mortimer — Truman 6:4, 6:4. Haydon — Hard (USA) 7:5, 3:4 zgz.

Frankreichs Davis-Cup-Spieler Joe-Noel Grinda scheint doch am Anfang einer schon viel gelästerten Filmkarriere zu stehen. Grinda reiste nach Rom, wo er in der berühmten Filmstadt Cinecitta zu Probeaufnahmen vor der Kamera steht.

Wolfgang Stuck, der sich gerade auf einer Südamerika-Tournee befindet, führt die Westberliner Rangliste an. 2. Scholl, 3. Nitsche, 4. Elschenbroich (alle Rot-Weiß), 5. Univerdroß, 6. Windhoff (beide Blau-Weiß), 7. G. Dallwitz, 8.—9. Quack und Wensky (alle Rot-Weiß), Inge Pohmenn steht in der Damen-Rangliste an 1 vor Almut Sturm (beide Blau-Weiß), an 3. Ingrid Richter (Rot-Weiß) an. Nur sechs Spielerinnen fanden Anerkennung als Ronglistenmitglieder.

Dänischer Meister wurde Kurt Nielsen kurz vor seinem Übertritt zu den Profis mit einem 4:6, 2:6, 6:3, 6:4 zgz. gegen Torben Ulrich. Nielsen siegte im Semifinale 6:3, 6:4, 4:6, 6:3 gegen Jörg Ulrich. und Torben Ulrich mit 0:6, 1:6, 6:4, 6:0, 6:3 gegen Leschly. Pla Belling, in diesem Jahr Teilnehmerin am internationalen Zinnowitz-Turnier, holte sich in Kopenhagen den Damentitel mit einem 6:3, 6:1-Sieg gegen Lise Kaa Soerensen. Herren-Doppel: Nielsen/Leschly — Hojberg/Knudsen.

Ronald Barnes heißt der neue bresilianische Meister. Mit 6:4, 6:1, 6:9 schlug er im Finale Pedro Lancsarics. Seine Schwester Dawn siegte im Damen-Einzel mit 6:2, 6:4 gegen Ingrid Nygaard.

In Istambul siegte der Südafrikaner Ian Vermaak 6:4, 6:1, 11:9 gegen Jörg Ulrich (Dünemark), nachdem sie im Semifinale überraschende Erfolge errangen. Vermaak gegen Ayela 2:6, 6:2, 6:1, 6:4, und Ulrich-Krishnan 0:6, 6:4, 6:4, 6:2. Der Sieg im Herren-Doppel fiel an Stolle/Pearce (Australien) mit 6:2, 2:6, 4:6, 6:3, 6:4 gegen Vermaak/Gaertner. Sandra Reynolds bezwang libre Doppelpartnerin Reneë Schuurman 8:6, 6:3, und im Mixed kam sie mit Vermaak zu einem 6:4, 6:4-Erfolg gegen Yates Bell/Pearce.

Der Engländer Billy Knight errang den Sieg des internationalen Turnfers in Pörtschach (Österreich) mit 6:2, 6:3, 3:6, 6:3 gegen Budge Patty, nachdem sie im Semifinale Pierre Dermon (Frankreich) 6:1, 6:2 bzw. den Schweden Jan-Erik Lundquist mit 6:4, 8:6 ausgeschaltet hatten. Angela Mortimer schlug im Damenfinale die CSSR-Meisterin Vera Puzejova mit 6:2, 6:1.

Don Candy (Australien) wurde in Cascals mit einem 6:3, 6:1, 6:8, 2:6, 6:1-Sieg gegen Billy Knight internationaler Meister von Portugal. Damen-Einzel; Shella Armstrong — Pat Ward-Hales 6:4, 10:8. Mixed: Pat Hales Drob: y (Großbritannien) — P. Cohen/Rodriguez 6:0, 6:0.

Der beidhändig schlagende "Beppor Guiseppe Merlo gewann in Bologna die italienische Meisterschaft. Das war die größte Überraschung dieser Titelkämpfe. Tacchini hatte den Titelverteidiger Nicola Pietrangeli mit 6:4, 7:5, 7:5 nach zweieinhalb Stunden einen ganz dicken Strich durch die Rechnung gemacht, während Merlo mit 6:8, 9:7, 5:7, 7:3, 6:9 Sirola ausgeschaltet hatte. Das Finale wurde dann eine leichte 6:3, 6:1, 6:1-Beute für Merlo.

Die "letzten vier" um den Mr.-G.-Hallenpokal sind Frankreich, Dänemark, Schweden und Wertdeutschland, Letztere besiegten in Köln die Italiener überraschend
glett mit 4:1. Bungert – Merlo 3:6, 6:4,
6:3, Schoil – Pirro 6:3, 6:0, 1:0 zgz..
Scholl Ecklebe – Merlo/Drisaldi 4:6, 9:7,
6:3, 5:7, 6:4, Bungert – Jacobini 7:9, 6:1,
7:9, 1:6, 6:2, Schoil – Merlo 9:11, 3:6,
7:5, 6:4, 2:6. In Eindhoven siegten die
Franzosen gegen Holland mit 4:1, in Antwerpen gewann Dänemark mit 3:2 gegen
Belgien (den 3. Punkt erzielte Ulrich mit
7:5, 7:5, 6:1 gegen Brichant), und in Warschau siegte Schweden gegen Polen mit
4:1. Skonecki errang dort den Ehrenpunkt
mit 6:3, 6:4, 6:1 gegen Holberg.



Bungert (links) und Ecklebe gelang mit Peter Scholl das Kunststück, im Mr.-G-Hallenpokal Italien mit 4:1 aus dem Wettbewerb zu werfen.

Foto: Auslandsdienst

In der australischen Stadt Perth stehen sich vom 8, bis 10. Dezember im zweiten Interzonenfinale Europasieger Italien und der Sieger aus dem ersten Davis-Cup-Interzonenfinale USA – Philippinen gegenüber. Die Herausforderungsrunde mit dem Cup-Verteidiger Australien "steigt" vom 26. bis 28. Dezember in Sydney.

Italienischer Meister im Herren-Doppel wurden natürlich Pietrangeli Sirola mit einem 6:4, 7:5, 6:4 gegen Jacobini/Pirro. Die Damenmeisterin heißt Silvann Lazzarino, die gegen die "Löfflerin" Resi Riedl 6:1, 6:4 siegte. Damen-Doppel: Pericola/Lazzarino — Gordigiani/Beltrame 6:2, 8:10, 7:5. Mixed; Lea Bassi Jacobini — Gordigiani/Tacchini 2:8, 8:6, 6:4.

Chefredakteur: Horst Schubert. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert. Herausgeber. Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011 – 301, Druck: (1) Elbe-Druckerel, Wittenberg, Markt 16. "Tehnis" wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR. Ha Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1. – DM. Vierteljahresabonnement 3.– DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.